

# KODAK GRAY SCALE

**C**

Red-Filter Negative

Cyan Printer

**M**

Green-Filter Negative

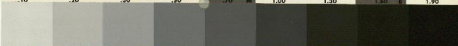
Magenta Printer

**Y**

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00 .10 .20 .30 .40 .50 .60 .70 .80 1.00 1.30 1.60 1.90



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

# KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.


Ed. Steinacker.

---

Fahrer durch Braunschweig.

---

806.  
211



# Führer

durch die Stadt

## Braunschweig.

Eine Beschreibung  
für Fremde und Einheimische.

Mitst revidiertem Stadtplan  
und einem Plan der Plätze im Zuschauer-  
raume des Herzogl. Hoftheaters,  
sowie Abbildungen der hervorragendsten  
Gebäude und Denkmäler etc.

BIBLIOTHEK  
*Heinrich*  
TECHN. HOCHSCHULE  
Druck und Verlag  
von Albert Timbach, Braunschweig.

1884.

# Führer

durch die

Haupt- und Residenz-Stadt

# Braunschweig.

Eine Beschreibung für Fremde und Einheimische.

Nebst revidiertem Stadtplan  
und einem Plan der Plätze im Zuschauerraume  
des Herzoglichen Hoftheaters,  
sowie Abbildungen der hervorragendsten Gebäude  
und Denkmäler etc.



von Albert Limbach, Braunschweig.





**Wilhelm**

reg. Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

# Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung . . . . .	Seite 9
Geschichtliches . . . . .	„ 11
Sammlungen der Kunst- und Wissenschaft . . . . .	„ 21
Schulen und höhere Bildungsanstalten . . . . .	„ 28
Oeffentliche Denkmäler . . . . .	„ 33
Mittelalterliche Bautwerke:	
A. Kirchen . . . . .	„ 38
B. Mittelalterliche Profanbauten . . . . .	„ 51
C. Mittelalterliche Holzarhitektur und der Uebergang zur Renaissance . . . . .	„ 58
Moderne Bautwerke . . . . .	„ 63
Gebäude von geschichtlichem Interesse . . . . .	„ 72
Wall und nächste Umgebung . . . . .	„ 74
Spaziergang durch die Stadt und zu deren Sehenswürdigkeiten . . . . .	„ 78
Gasthöfe, Restaurationen und Bäder . . . . .	„ 84
Behörden und öffentliche Anstalten . . . . .	„ 87
Verkehrsanstalten und Aehnliches . . . . .	„ 89
Droschken- und Dienstmannstaxe etc. . . . .	„ 91

## Berichtigungen und Zusätze.

- S. 21 Z. 2 v. u. Die Stelle des Custos ist augenblicklich vacant.
- S. 24 Z. 5 v. u. ist hinter dem Wort Ministeriums: „und der alten (Cannmann'schen) Ratsbibliothek“ zu setzen.
- S. 46 Z. 11 v. u. statt: Die beiden — Westtürme ist zu lesen: „Der — Westthurm.“
- S. 49 Z. 6 v. o. I. statt: 1878, 1877.
- S. 61 Z. 15 v. o. Das Haus Steinweg 15 ist durch Neubau ersetzt.
- S. 61 Z. 20 v. o. Schützenstraße 34 von 1647.
- S. 63 Z. 11 v. o. Das D vor Moderne muß wegfallen.

Als Gelegenheitschrift zu der i. J. 1874 hier abgehaltenen Realschulmännerversammlung verfaßt, ist vorliegendes kleines Werkchen bei verschiedenen nachfolgenden ähnlichen Gelegenheiten wieder gedruckt und freundlich aufgenommen worden. Da Anordnung (einer früher erschienenen ähnlichen Schrift Dr. Karl Schiller's im Wesentlichen nachgebildet) und Darstellung Manchem nicht ganz verfehlt erschienen, wagt die kleine Arbeit sich umgearbeitet und erweitert an die weitere Oeffentlichkeit, um günstige Nachsicht bittend. Trotz mancher ihm gewordenen Ermunterung hierzu ist sich Verfasser vielfacher Mängel wohl bewußt, Berichtigungen und Vorschläge zu Verbesserungen und Aenderungen wird er gern entgegennehmen. Wohl hätte Manches ausführlicher gesagt sein können, aber es handelte sich gerade um einen kurzen Führer, der doch alles Wesentliche nach Möglichkeit berücksichtigte. In wie weit dies gelungen, muß dem Leser und Benutzer zunächst zur Beurtheilung verbleiben; wer übrigens ausführlichere Belehrung über Braunschweigs ältere und neuere Zustände sucht, dem seien, außer der an geeigneter Stelle angezogenen Fachliteratur, folgende größere allgemeine Werke empfohlen, denen

Verfasser selber vielfach zu Danke verpflichtet ist: Ribbentrop, Beschreibung der Stadt Braunschweig, 1789; Schmidt, Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Braunschweig, 1821; Schröder und Asmann, die Stadt Braunschweig, 1841; Wolfsheim, die Stadt Braunschweig, 1858; Sack, Kurze Geschichte der Stadt Braunschweig (im Braunschw. Kalender von 1861 und 1862, auch als Erinnerungsblatt zur Jubelfeier von 1861 gedruckt); die Braunschweig betreffenden Aufsätze im ersten Bande von Spehr-Görge's Vaterländischen Denkwürdigkeiten, 1881; endlich die sehr gründliche Arbeit von Knoll, Braunschweig und Umgebung, nebst Nachtrag, 1882. Die beigegebenen Holzschnitte hervorragender Gebäude und öffentlicher Denkmäler, aus dem rühmlichst bekannten Atelier von Gebrüder Siméon Nachfolger (Th. Marxwort), werden hoffentlich auch weiter gehenden Ansprüchen genügen.

Braunschweig, im August 1884.

Ed. Steinacker.

**Braunschweig** (ursprünglich und richtiger: Brunswig) die Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums gleichen Namens, liegt an der Oker, welche dieselbe in mehreren Armen durchströmt; Gauß gab (1826) für den Domturm  $52^{\circ} 15' 28''$  n. Br. und  $28^{\circ} 10' 28''$  ö. L. an. Der Bahnhof liegt (Preussisches Nivellement) 73,5 Meter über der Nordsee (Amsterdamer Pegel). Die Zahl der Einwohner betrug nach der Zählung von 1880: 75,038 (einschl. Militär), davon gegen 24,000 vor den Thoren; jetzt an 80,000. Die Anzahl der Straßen, die seit den letzten zwanzig Jahren weit über die Umflutgräben sich ausgedehnt haben, beträgt 287, eingerechnet 7 Märkte und 12 andere zum Teil große Plätze; darauf stehen etwa 5000 Häuser.

Am Eingange der großen norddeutschen Tiefebene gelegen, zeichnet sich Braunschweig nicht gerade durch seine Lage aus, obwohl die Umgegend im ganzen fruchtbar und gut angebaut ist, und ist auch im Innern gerade keine schöne Stadt zu nennen, trotz einiger neu angelegter und z. T. noch im Entstehen begriffener Straßenzüge von großstädtischem Charakter. Aber dafür bietet die alte Stadt (sie feierte im August 1861 das Fest ihres tausendjährigen Bestehens und erhielt sich, als Quartierstadt der Hanse, bis zum Jahre 1671 fast völlige

Unabhängigkeit) neben ihren ehrwürdigen geschichtlichen Erinnerungen des Sehenswerten vieles, namentlich einen reichen Schatz mittelalterlicher Kirchen- und Profan-Architektur, wie auch die Sammlungen der wissenschaftlichen und Kunst-Institute den Vergleich mit andern ihrer Art nicht zu scheuen brauchen. Das rasche Anwachsen in den letzten Jahrzehnten (1859: 40,307 Einwohner) verdankt Braunschweig vor allem seiner bedeutenden Fabrik- und Gewerthätigkeit; wir führen an, daß u. A. gegenwärtig 13 Brauereien, 3 Zuckerrfabriken und 3 Raffinerien, 10 Cichorienfabriken, 2 Cichorien-darren, 2 Chokoladenfabriken, 4 verschiedene chem. Fabriken, 29 Tabak- und Cigarrenfabriken, 1 Eisen- und Stahl-fabrik, mehrere bedeutende Schlossereien und Gießereien, 15 verschiedene Maschinenfabriken, 1 Dampfkesselfabrik, 5 Nähmaschinenfabriken, 5 Wagenfabriken, 6 Pianofortefabriken, 1 Tuchfabrik, 1 mechanische Spinnerei, 1 Dampfmühlengesellschaft, 21 Fabriken haltbarer Früchte und Gemüse, 1 Wachtuchfabrik, 1 Tapetenfabrik, 14 Buchdruckereien, 1 Schriftgießerei nebst 4 Stereotypengießereien, 1 Fabrik optischer Instrumente, 7 Ziegeleien, 1 Theerfabrik, u. s. f. vorhanden sind. Erwähnung verdient, neben der altberühmten Fabrikation und Ausfuhr von Wurst und Honigkuchen, auch der zu gewaltigem Aufschwunge gekommene Spargelbau. In der Stadt Braunschweig erscheinen drei größere Zeitungen: Die „Braunschweigischen Anzeigen“ (gegründet 1745), das „Braunschweiger Tageblatt“ (gegründet 1865), und die „Braunschweigische Landeszeitung“ (gegründet 1880).



## Geschichtliches.

Die alte Stadt Braunschweig — die jetzige Innenstadt — setzte sich im Mittelalter aus fünf Weichbildern zusammen: der Altstadt, der Neustadt, dem Hagen, der Altenwief und dem Sack, die auch bis in die neueste Zeit teilweise Bedeutung behalten haben. Aber keineswegs gleichzeitig erfolgte die Gründung dieser Einzelgemeinden, und allmählich erst verschmolzen ihre Interessen derartig, daß sie ein großes Gemeinwesen bildeten. Vollends von einem bestimmten Gründungsjahre der Stadt Braunschweig kann nicht wohl die Rede sein, und wenn der Sachsenchronist Botho in das Jahr 861 die Stiftung der kleinen und sehr alten Jakobskirche setzt (deren Reste jetzt in der „Produktenbörse“, Ecke des Eiermarkts und der Jakobsstraße stecken), so ist das eben eine Sage, welche allenfalls darin eine Begründung findet, daß schon frühzeitig hier an dem Uebergange über die Oker wichtige und besuchte Handels- und Verkehrsstraßen von Süd und Südosten nach Nord-Westen sich kreuzten. So veranlaßte die günstige Lage gewiß schon sehr früh eine Niederlassung zu Handelszwecken auf dem Gebiete der heutigen Altstadt, und in dem Sinne mag man immer das Alter der Stadt bis in das neunte Jahrh. zurückverlegen. So mag selbst jene Nachricht des Botho, daß Kaiser Karl der Gr. ein an Stelle der jetzigen Altenwief gelegenes heidnisches Sachsen Dorf zerstört habe, nicht ganz ohne geschichtlichen Grund sein; uralt ist die Culturstätte, auf welcher das heutige Braunschweig steht, wofür auch zahlreiche Funde von Aischenkrügen, auf beiden

Seiten der Oker, sprechen. Aber jene Ueberlieferung, wonach die beiden Brüder Dankward und Bruno, Ludolfingischen Stammes, die eigentlichen Begründer der Stadt seien, jener durch Erbauung der Burg Dankwarderode, dieser durch Gründung des Herrendorfes Brunswik (Brunonis vicus, die heutige Altenwik), ist wenigstens insofern unrichtig, weil jener Bruno — vorausgesetzt, daß eben des Sachsenherzogs Ludolf Sohn gemeint ist — überall keinen Bruder Dankward hatte. So bleibt es ungewiß, wer der Erbauer der Burg war, die er nach seinem Namen nannte; möglich auch, daß zwei andere Brüder Dankward und Bruno, Brunonischen Stammes (verwandt und später erbfolgend den Ludolfingern), deren das St. Blasianiſche Memorienbuch Erwähnung thut, in engere Beziehung zur Erbauung der Burg und zur Gründung des Herrendorfes zu bringen seien, und nicht die Ludolfinger. Doch, wie dem auch ſei: der Kern der Stadt Braunschweig iſt weder aus der Burg noch aus der „villa Brunewic“, deren zuerst urkundliche Erwähnung geschieht in der Stiftungsurkunde der Magnikirche (in der Altenwik) vom Jahre 1031, hervorgegangen. Freie Grundbesitzer waren es, welche auf dem linken Ufer der Oker auf der Stelle der heutigen Altstadt sich niederließen, und durch Handel (bes. als Wandschneider, d. h. Tuchgroßhändler), als Wechsler und dergl. bald Reichthum erwarben. Die Oker, also der mitten durch die heutige Stadt östlich vor der Burg über den Ruhfäutchenplatz durchgehende, jetzt kanalisierte Arm, schied derzeit den westlich liegenden Ostfalengau von dem östlich liegenden Darlingau, wie nachmals die bischöflichen Sprengel von Hildesheim und



Halberstadt. So erwuchs die Stadt zur Bedeutung zunächst auf eigenem Gebiete, unter nicht bekanntem Namen, denn den Namen „Brunswik“ empfing sie von dem zuletzt in die städtische Gemeinheit aufgenommenen Weichbilde, dem alten Herrendorfe am rechten Ufer der Oker. Alle andern Weichbilde aber sind jüngern Ursprungs und gewissermaßen als Kolonien anzusehen. So der Hagen, der um 1150 von Heinrich dem Löwen Weichbilsrecht erhielt; dem freien Handwerk, besonders den Laken-(Tuch-)machern galt es hier eine Stätte zu gründen. Dabei beteiligten sich wohl in hervorragender Weise die Bürger der Altstadt als Unternehmer, wie denn unter ähnlichen Umständen gleichzeitig die Besiedelung der Neustadt (wo namentlich Beckenschläger und Leineweber sich niederließen) und später die des Sackes erfolgte. Jene drei Weichbilde aber umschloß schon Heinrich der Löwe mit einer Schutzmauer, und so ist er denn als der eigentliche Begründer der Stadt Braunschweig anzusehen. Seine Residenz hatte er auf der alten Burg Dankwarderode, die er zu einem prächtigen Herrensitze umbaute, von dem leider nur geringe aber trotzdem höchst interessante Reste auf uns gekommen sind. Eigenartig aber blieb das Verhältniß der Altstadt zu den übrigen Weichbilden. Die Handwerker in diesen traten frühzeitig zu Gildeverbänden zusammen, und standen so der unzünftigen Kleinbürgerschaft, den Gärtnern, Krämern und dergl., welche die „Gemeine“ bildeten, bald genug in geschlossener Selbständigkeit und mit erhöhtem Selbstgefühl gegenüber, ebenso aber auch den ratsfähigen Geschlechtern der Altstadt, welche von Anbeginn ihre Hand auch

über die andern Weichbilde hielten und schwer genug andere Mitherrren neben sich aufkommen lassen wollten. Blutige Aufstände, deren erster im J. 1292, deren gefährlichster im J. 1374 stattfand, waren die Folge dieser Verhältnisse. So strebten die Gilden früh schon nach größerem Anteil am Stadtre Regiment und erhielten ihn, während den Gemeinen erst 1445 die Wahl von je zwei Vertretern der 14 „Bauerschaften“ unter dem Namen der Hauptleute zugestanden wurde. Von dem Landesfürsten war inzwischen die Stadt, bei der mehr und mehr fortschreitenden Zersplitterung des fürstlichen Hauses, immer unabhängiger geworden; in der Ratsordnung von 1408 („Ordinarius des Rades to Brunswif“) sagt die Huldigungsformel deutlich genug, daß die Stadt dem Herzoge treu und hold sein wolle, „so lange er sie bei Gnaden, bei Rechten und Gewohnheiten belasse.“ Und eher erfolgte niemals die Huldigung, bevor nicht ihre alten Privilegien sämmtlich bestätigt waren. So hatte am Ende des Mittelalters die Stadt, schon seit der Mitte des 13. Jahrh. Mitglied der Hanse und bald Vorort des dritten Quartiers dieses mächtigen Städtebundes, fast die Stellung einer freien Reichsstadt errungen, und erhielt sich dieselbe trotz der allmählich wieder erstarkenden Fürstenmacht bis nach den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Bereits 1528 führte die Stadt, nachdem ein Mönch aus dem Kloster St. Egidien, Gottschalk Cruse, schon 1521 dazu den Anstoß gegeben, die Reformation ein; es erschien in diesem Jahre die (in niedersächsischer Sprache verfaßte) Kirchen- und Schulordnung des zu diesem Zwecke berufenen ersten Stadtsuperintendenten Joh. Bugenhagen.

Die Mißhelligkeiten, in welche die Stadt in Folge der Reformationsstreitigkeiten mit dem streng katholischen und kriegerischen Herzoge Heinrich dem Jüngern geriet, führten zu zwei Belagerungen von Seiten des Fürsten im J. 1550 und 1553; man verglich sich, unter Vermittelung der Hanse, am 21. Oct. d. J. dahin, daß die Stadt 80,000 Thlr. zahlte. Zu hellen Flammen brachen die Mißhelligkeiten zwischen Stadt und Fürst namentlich unter Herzog Heinrich Julius (1598 — 1613) aus, besonders da eine demokratische Revolution in der Stadt selbst, deren Hauptwortführer der Bürgerhauptmann Hennig Brabandt war, sich darein verslocht. Brabandt wurde, nach dem Unterliegen seiner Partei, am 17. Sept. 1604, trotz der Fürsprache und des Protestes des Herzogs — oder vielleicht gerade deswegen — auf das Grausamste hingeschlachtet. Ein Versuch des Herzogs, sich der Stadt durch Ueberfall zu bemächtigen, am 16. Oct. 1605, mißlang, und nun begann eine regelmäßige fast ein halbes Jahr andauernde Belagerung, die aber so wenig wie die im J. 1606 gegen die Stadt erwirkte Reichsacht zum Ziele führte. Innere Unruhen des Jahres 1614, in Folge deren die gemeine Bürgerschaft den Rat, die Gildemeister und derzeitigen Hauptleute absetzte und einen neuen Rat wählte, in den die Geschlechter nicht wieder zugelassen wurden, vermehrten die Schwierigkeiten der äußern Lage; doch verlief auch diesmal noch eine vom Herzoge Friedrich Ulrich im J. 1615 unternommene Belagerung erfolglos, ja für die Stadt selbst günstig. Auch von den kriegerischen Ereignissen des dreißigjährigen Krieges wurde die Stadt wenigstens nicht unmittelbar berührt. Doch kostete es

große Opfer, sich davon frei zu halten, und als dieser unselige Krieg sein Ende erreichte, da ging es Braunschweig wie so mancher andern Stadt: sie war am Ende ihrer selbstständigen Macht und Herrlichkeit. Im Jahre 1671 belagerte sie Herzog Rudolf August, der im Verein mit den Vettern von Celle und Hannover ein Heer von 20,000 Mann aufgebracht hatte, und zwang sie zur Uebergabe am 10. Juni 1671. So wurde die bislang als dem braunschweigischen Gesammthause angehörig betrachtete Stadt eine Landstadt des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel; der Herzog Georg Wilhelm von Celle ward mit einigen lüneburgischen Aemtern, wie Dannenberg und Hitzacker, der katholische Herzog Johann Friedrich von Hannover mit dem von Heinrich dem Löwen herrührenden kostbaren Reliquienschatz des St. Blasien-Domes abgefunden. Bei so veränderter Sachlage nahm denn auch die Stadt nach und nach einen andern Charakter, den einer fürstlichen Residenz, an; nicht zu ihrem Nachtheile, obgleich die Verwaltung ihrer Angelegenheiten ihr größtenteils entzogen wurde. Zur Tilgung der auf fast 2 Millionen Thaler aufgelaufenen Schulden wurde eine sog. Stadtcommission eingesetzt, die Magistrate der fünf Weichbilde wurden in einen einzigen zusammengezogen, der aber in seiner Wirksamkeit bedeutend beschränkt wurde; die Anzahl der Mitglieder desselben — früher sechsundfünfzig — ward auf sechs- zehn herabgesetzt. Von großer Bedeutung für die Hebung des Handels war die vom Herzog Rudolf August 1681 bewirkte Erweiterung der bisherigen zwei Jahrmärkte zu den ihrer Zeit hochberühmten Messen. Noch wichtiger

war die Regierung des Herzogs Karl I. (1735—1781) für die Stadt, besonders durch die Verlegung der Residenz von Wolfenbüttel nach Braunschweig, im J. 1753. Der Hofsiß war in dem schon von Rudolf August erkaufen und zur Residenz umgebauten, von August Wilhelm (1714—1731) aber bedeutend erweiterten und verschönerten „Grauen Hofe“ auf dem Bohlwege, an der Stelle des jetzigen Schlosses. Groß ist die Zahl sonstiger nutzbringender öffentlicher Einrichtungen in der Stadt, welche unter Herzog Karl stattfanden: erinnert werden mag hier nur an die Stiftung des Collegium Carolinum unter dem Einflusse des würdigen Abt Jerusalem, einer Anstalt, an welcher Männer wie K. A. Schmid, Ebert, Gärtner, Zacharia, Eschenburg u. a. wirkten. Auch die Berufung Lessing's als Bibliothekar nach Wolfenbüttel, der aber hier sich heimischer fühlte als drüben und auch in Braunschweig starb — am 15. Februar 1781 — fällt in diese Zeit. Der Zahl dieser Männer reiht sich würdig an der Dichter Joh. Anton Leisewitz, der auch die von Herzog Karl bereits eingerichtete Armenanstalt unter dessen Nachfolger in einer für damalige Zeiten mustergiltigen Weise umgestaltete. Im siebenjährigen Kriege litt das ganze Land unsäglich; auch die Stadt blieb vom Kriegsübel nicht verschont. Im J. 1757 von den Franzosen unter Richelieu vorübergehend besetzt, erlitt sie 1761 ihre letzte Belagerung durch Prinz Xaver von Sachsen, welcher indessen ein glückliches Gefecht des Prinzen Friedrich August von Braunschweig bei Delper in der Nacht des 13. Oct. ein Ende machte. Wie sein Vater suchte Herzog Karl Wilhelm Ferdinand die Stadt zu heben, namentlich durch



Begünstigungen von Gewerbe und Handel. Die Festungswerke der Stadt, welche dadurch wesentlich in jeder Hinsicht gewann, wurden im Anfang dieses Jahrh. geschleift und — soweit der Grund und Boden nicht anderweit schon verzettelt war — durch den Oberbaurath Peter Joseph Krahe zu freundlichen Spaziergängen und Anlagen umgewandelt. Viele reformatorische Pläne des scharfblickenden Fürsten mußten indessen an der vorhandenen Geldknappheit und bei den unruhevollen Zeiten scheitern; manches, auf bessere Zeit zurückgelegt, blieb im Plane liegen, als den Herzog in der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt am 14. Oct. 1806 die tödtliche Kugel traf. Am 26. Oct. zogen die französischen Heerschaaren in die Stadt Braunschweig ein, und im August 1807 wurde diese wie das ganze Land dem neugeschaffenen Königreiche Westfalen einverleibt, die Stadt selber, Hauptort des Okerdepartements, neben Kassel zur zweiten Residenz erklärt. Doch nur das Schloß wurde (auf Kosten der Stadt, welche dafür das Lustschloß Salzdahlum zum Abbruche erhielt) prächtig im Innern ausgeschmückt; König Hieronymus war nur ganz vorübergehend, zuerst im J. 1808, hier. Aber treu hing im Stillen die Bevölkerung dem alten Herrscherhause an, und nie wohl haben Braunschweiger Herzen höher geschlagen, als da Herzog Friedrich Wilhelm auf seinem Heldenzuge am 31. Juli 1809 in die Stadt seiner Väter einzog und am folgenden Tage das Gefecht gegen den dreifach stärkern Feind bei Delper siegreich bestand. Doch erst am 25. Sept. 1813, wo die ersten preußischen Lanzenreiter einrückten, schlug die Befreiungsstunde; am 22. Dec. hielt, unter endlosem Jubel, der Herzog selber seinen

Einzug in die befreite Stadt. Nicht viel Muße blieb ihm zu friedlichem Wirken, da der Krieg seine Rechte und nur zu bald den Helden selber als Opfer forderte auf dem Schlachtfelde bei Quatrebras, am 16. Juni 1815! Nach manchen heilsamen Einrichtungen des friedlichen Regimentes der vormundtschaftlichen Regierung Königs Georg IV. von England kam eine unruhigere Zeit, als Herzog Karl II. im J. 1823 selbstständig die Regierung antrat, eine Zeit, die bekanntlich mit dem Aufruhr des 7. Sept. 1830 und der Flucht des Herzogs aus seinen Staaten ihr Ende fand; leider legte Brandstiftung durch Pöbels Hand damals das Residenzschloß mit vielen Kostbarkeiten und unerseßlichen archivalischen Schätzen in Asche. Um so segensreicher war die darauf folgende nunmehr über 53 Jahre dauernde Regierung Herzog Wilhelms (seit dem 25. April 1831). Wieviel Stadt und Land diesem Regiment verdanken, wieviel und wie Großes zu Nutz und Frommen des Gemeinwesens in diesem Zeitraume geschaffen ist, das bezeugte der allgemeine, aus dem Herzen kommende Jubel der schönen Tage der fünfzigjährigen Regierungsfeier vom 25. April 1881, die so befriedigend und einheitlich in ihrer Gesamtstimmung verlief, wie wenig derartige Feste. So möge uns denn noch lange der verehrte Landesherr erhalten bleiben!

Näheres über die Geschichte der Stadt suche man in folgenden Schriften: namentlich in des Stadtarchivar's L. Hänfelmann Einleitungen zu den von ihm herausgegebenen zwei Bänden „Chroniken der Stadt Braunschweig,“ 1868 und 1880; dann in Dürre's Geschichte der Stadt Br. im Mittelalter, 1861; L. Bethmann, die Gründung Br's. und der Dom Heinrich's des Löwen (Westermann's Monatshefte, v. Aug. 1861); Ribbentrop,

Beschreibung der Stadt Br., I., Einleitung S. I—CLXXX, 1789; Lachmann, Geschichte der Stadt Br., 1816 (wenigstens da, wo eigene Beobachtung vorliegt, zu verwerten); Vogel, Andeutungen zur Geschichte von Br. (in Sack's „Altertümern“), 1841; Uffmann, Geschichte der Stadt Br., (in: „die Stadt Br.“, von Schröder u. Uffmann, 1841), sowie dessen Gelegenheitschriften zur Jubiläumsfeier von 1861; Heusinger, Geschichte der Residenzstadt Braunschweig von 1806—31, 1861.

---



## **Sammlungen der Kunst und Wissenschaft.**

1) Das Herzogliche Museum. Eingang: Ecke des Bohlwegs, gegenüber dem Steinwege. Von Mai bis Oktober täglich geöffnet von 10—1½ Uhr (Sonntags 11—1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3—5 Uhr). An den kirchlichen Feiertagen geschlossen. Fremde, welche außer den angegebenen Zeiten die Sammlungen besichtigen wollen, haben sich bei dem Hausmeister des Museums, Hagenscharrn 11, zu melden. Das Museum ist im Jahr 1755 durch Herzog Karl I. gestiftet und seit 1764 in den gegenwärtigen Räumlichkeiten befindlich. Die jetzigen Räume erwiesen sich schon lange als ungenügend und nicht genügend sicher zum Schutz wie unzulänglich zu dauernd guter Erhaltung der Kunstschätze; ein großartiger Neubau nach Entwurf des Architekten Sommer, der auf alle zeitgemäße Einrichtungen und Erweiterungen Rücksicht nimmt, ist im südlichen Teile des Herzogl. Parkes im Entstehen; die Uebersiedlung der Kunstschätze wird im Frühjahr 1886 erfolgen können. Außer den in den Sälen aufgestellten und in den Magazinen lagernden Kunstwerken besitzt das Museum eine vorzüglich reichhaltige Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen; leider gestattet gegenwärtig der Raum nicht, dieselben so aufzustellen, daß sie dem größeren Publikum zugänglich wären. Direktor des Museums ist der Professor Dr. H. Riegel; Inspektor der Kupferstichsammlung: J. E. Wessely; Custos der Münzsammlung: Dr. Menadier.

Im Treppenhause: Gips-Skizze der Quadriga von Rietschel. Die Büste Herzog Karl's I, des Stifters des Museums, von Cavaceppi. Im Vorzimmer und ersten Saale befindet sich die große Majolika-Sammlung, aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammend, eine der bedeutendsten ihrer Art (1075 Nummern, worüber ein besonderer erläuternder Katalog zu haben ist). Im zweiten Saale, dem Eingange gerade gegenüber, die Porträts der Begründer und Förderer der Sammlungen, der Herzöge Anton Ulrich (geb. 1633, gest. 1714) (v. T. Querfurth), Karl I. (geb. 1708, gest. 1780) und Karl Wilhelm Ferdinand (geb. 1735, gest. 1806) (von Battoni). — Im vorderen Teil des Saales: Schreibtisch d. Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand († 1806), Geschenk seines Oheims Friedrich des Großen. — Mehrere Uhren verschiedener Art aus dem 17. und 18. Jahrhundert. An den Wänden schöne Schränke. In der Mitte der Querwand: der sog. „Neue Schrank“, über dessen wertvollen Inhalt, z. B. Mantuanisches Onyrgesäß, ein gedrucktes Verzeichniß zu haben ist. Vor dem „neuen Schranke“ auf einem Tische mit einer Platte in florentiner Mosaik ein Kreuzifix, wahrscheinlich von G. da Bologna. Hinter der Querwand befinden sich in Schränken mittelalterliche Paramente und Kunstfachen, meist zu kirchlichem Gebrauch, u. a. Ueber diesen hoch interessanten Teil der Sammlung ist gleichfalls ein beschreibender Katalog zu haben. Hinter dem mittelalterlichen Saale ein Cabinet geschichtlicher Merkwürdigkeiten, besonders von vaterländischem Interesse. — In vier Galerien (über den Kreuzgängen) und den drei nächsten Sälen folgt nun die Sammlung der Gemälde, meist aus der berühmten Salzdhümer Sammlung stammend, hinsichtlich deren auf den besonderen Katalog verwiesen wird, der, wie die anderen, am Eingange zu haben ist. Bei weitem am besten vertreten ist die niederländische (sowohl flämändische wie holländische) Schule. Meisterwerke von Rubens, van Dyk, Teniers, Rembrandt, Lievens, Steen, Mo-jart, Ravesteyn, Mierevelt, Bernhard Fabritius, van der Meer, Dow u. A. gehören zu den besten ihrer Art; namentlich aber ist die ausgezeichnete Reihe niederländischer Land-

schafter von Bedeutung. Weniger die italienische Schule, doch finden sich auch hier einige Meisterwerke ersten Ranges, wie Adam und Eva von Giorgione (nach andern Palma Vecchio) und Cephalus und Prokris von G. Reni.

Ueber eine hofwärts gelegene Galerie gelangt man nun zu den Räumen, die für das Kunstmuseum durch Verlegung der naturhistorischen Sammlungen in das Gebäude des neuen Polytechnikums disponibel wurden. Im ersten dieser Gemächer pflegen wechselnde Ausstellungen von Kupferstichfolgen aus dem reichen Schatze des Museums stattzufinden; ebenda einige interessante Skizzen zu Gemälden des bekannten Malers R. Henneberg. Weiterhin finden wir eine äußerst reiche Sammlung von Elfenbeinschnitzereien (zum großen Teil aus dem Nachlasse der Herzogin Elisabeth Sophie Marie), eine desgleichen von Gegenständen in Schmelzmalerei (größten Theils von Limoges, aus Tavernier's Nachlaß), antike und neuere Bronzen, Holzschnitzereien, alte Meisterwerke der Buchbinderkunst, einige antike Vasen und andere Gefäße, Porzellangegenstände, chinesische und türkische Thonwaaren und manches andere. In der letzten Abtheilung die Sammlung germanischer Altertümer, deren Hauptstamm durch den Abt Dr. Thiele hierherkam.

**2) Die Gemäldesammlung des braunschweigischen Kunstvereines**, der Stadt Braunschweig gehörig und in einem Saale des Altstadt-Rathhauses aufgestellt, ist im Entstehen begriffen, enthält aber einige treffliche Gemälde, z. B. Kindler, Die Verlassene auf dem Tanzboden; Landschaften von Leu, Lessing, Rickol, Schilking, Brandes u. a. Gemälde von Hildebrandt, Henneberg, Sell, H. Tunica, Tacke und anderen Künstlern.

Sammlungen von Bildnissen der braunschweigischen Fürstenfamilie im Residenz-Schlosse, auf Schloß Richmond und im landschaftlichen Hause.

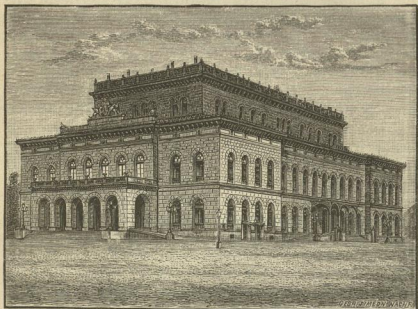
**3) Das städtische Archiv, die städtische Bibliothek und das städtische Museum.** Das braunschweigische Jubel-

fest von 1861 hat den Anlaß zur Begründung resp. Neuordnung dieser jetzt schon sehr bedeutenden Anstalten gegeben. Zu ihrer Aufnahme wurden die Räume des Neustadt-Rathauses bestimmt, die vom Stadthaumeister Tappe zweckmäßig eingerichtet wurden. Das städtische Archiv, vom verstorbenen Stadtdirektor Bode früherhin schon registriert und in die Kreuzgänge der Brüdernkirche geschafft, hat ein feuerfestes Gewölbe im unteren Stock erhalten und steht, wie die städtische Bibliothek, unter Aufsicht des Stadt-Archivars H ä n s e l m a n n (Eintritt: Montag und Freitag 10—1 Uhr Vormittags; Eingang von der Höhe ab). Mit Veröffentlichung der urkundlichen Schätze des Archivs hat Stadt-Archivar H ä n s e l m a n n den Anfang gemacht: der erste Band des „Urkundenbuches der Stadt Braunschweig“ — Statute und Rechtsbriefe 1227—1671 — ist 1873 vollendet; zwei Bände „Chroniken“ 1868 und 1880 im 6. und 16. Bande der von der historischen Kommission der Kgl. Akademie der Wissenschaften in München herausgegebenen „Chroniken der deutschen Städte“ erschienen; die Bibliothek, etwa 20,000 Bände umfassend, ist besonders reich an Brunsvicensien und historischen Werken (bes. in Bezug auf deutsche, namentlich Städte-Geschichte), ferner seltenen Inkunabeln, welche aus der Bibliothek des geistlichen Ministeriums stammen. Das städtische Museum im oberen Stocke (der zugleich den durch seine schöne Holztäfelung ausgezeichneten Sitzungsaal des Magistrats und der Stadtverordneten enthält) wurde 1865 eröffnet.

Es umfaßt folgende Abteilungen: 1. Germanische Altertümer, geordnet nach Fundstätten (darunter die Müster'sche Sammlung). 2. Kirchliche Altertümer und Kunstwerke. 3. Weltliche Altertümer und Kunstwerke der christlichen Zeit (Schmuck, Haus-, Wirtschafts- und Kriegsgeräthe). 4. Münzen- und Medaillensammlung gegen 20,000 Stück, darunter etwa 8000 Braunschweigische. 5. Siegelsammlung (Originalstempel). 6. Kupferstichkabinet (nebst Sammlung von Photographien, Steindrucken, Holzschnitten u. s. w., besonders braunschweigische Ansichten, Karten, Pläne, Landestrachten, Bildnisse von braunschweigischen Fürsten und bedeutenderen Persönlichkeiten, auch einzelne seltene und gute Blätter anderer Art). 7. und 8. Oelgemälde (von braunschweigischem Interesse) und Gipsabgüsse (Werke einheimischer Künstler, braunschweigische Kunstwerke, — darunter das Originalmodell von Rietschels Quadriga sowie der aus den Trümmern des Schloßbrandes 1865 gerettete Originalkopf derselben — Büsten und Statuen hervorragender Braunschweiger). 9. Verschiedenes. Jedes Stück trägt ausführliche beschreibende Etikette mit dem Namen des Gebers. (Eintritt: Sonntag 11—1 Uhr, im Sommer auch Donnerstags 3—5 Uhr; Eingang von der Reichenstraße her).

Um das Ganze hat das größte Verdienst Dr. Karl Schiller († 1874), um die Münzsammlung nicht minder der Musikdirektor Freudenthal († 1874), die beiden ersten Konservatoren. Gegenwärtig steht das Museum unter Verwaltung der Herren Stadt-Archivar H ä n s e l m a n n und Major a. D. W e g e n e r.

4) Das herzogliche Hoftheater, am Ende des Steinweges, am herzoglichen Parke gelegen. Dieses gegenwärtig mit sehr tüchtigen Kräften besetzte Kunstinstitut giebt Sonntags, Montags, (im Winter auch Dienstags), Mittwochs, Donnerstags und Freitags Vorstellungen, Oper und Schauspiel abwechselnd, in der Regel von



Herzogliches Hof-Theater.

6 $\frac{1}{2}$  bis gegen 9 Uhr Abends. Die Direktion der Oper führt Hofkapellmeister Riedel, die Regie des Schauspiels Hofschauspieler Hiltl, die der Oper Herr Petermann.

5) Das Howaldt'sche Gießhaus, vor dem Steintore, in welchem fast alle hiesigen plastischen Monumentalwerke der Neuzeit entstanden sind, steht Kunstfreunden zum Besuche offen. Gegründet durch Professor G. Howaldt, (geb. zu Braunschweig 8. April 1802 und gestorben daselbst 19. Januar 1883); jetziger Inhaber dessen Sohn Hermann Howaldt.

Von den Bibliotheken Braunschweigs mögen noch Erwähnung finden: die des Polytechni-



fums unter Aufsicht des Professors Dr. Guiseken, Neue Promenade (geöffnet an den Wochentagen Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags — mit Ausnahme des Sonnabends — von 3—6 Uhr), und die der Herzoglichen Baudirektion unter Aufsicht des Baufekretärs Brandes, im Kammergebäude an der Martinikirche 7, geöffnet täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) von 9—12 und von 3—6 Uhr, (Sonnabend ausgenommen), gegen 8000 Bände stark, bedeutend durch kostbare Werke aus dem Bereiche der Architektur und Kunstwissenschaft überhaupt. — Besonders darf wohl noch aufmerksam gemacht werden auf die Bibliothek im nahen Wolfenbüttel. Die berühmte Stiftung des Herzogs August am Schloßplatze enthält über 200,000 Bände und 6000 Handschriften, darunter sehr seltene, wie den Codex rescriptus von Ulfilas Bibelübersetzung, einen reichen Schatz alter Miniaturen und Drucke, eine ausgezeichnete Bibelsammlung (auch die Bibel Luther's mit Anmerkungen eigener Hand), ferner Reliquien Luther's (Trinkglas, Löffel, Dintenfaß u. A.). Geöffnet im Sommer täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) von 9—1 Uhr, im Winter nur Mittwoch und Sonnabend. Der Oberbibliothekar v. Heine mann wohnt nebenan im kleinen Hause, welches s. B. auch Lessing in gleicher Eigenschaft bewohnte. Da die alte Behausung schon längst als unzulänglich und gefahrdrohend sich erwies, ist bereits ein großer Neubau, nach dem durch Herzogl. Baudirection festgestellten Entwurfe (von Müller und Bohnsack) hinter dem jetzigen Bibliothekgebäude gelegen, in Angriff genommen.

Zu nennen ist auch noch die vortreffliche anatomische Sammlung der eingegangenen anatomisch-chirurgischen Lehranstalt (reich an Wachspräparaten), jetzt im Herzoglichen Krankenhause aufgestellt; ferner die städtische Conchyliensammlung, ein Vermächtniß des Buchhändlers Leibrock, gegenwärtig in der städt. Realschule aufgestellt. Endlich die Vorbildersammlung des Vereins zur Förderung des Kunstgewerbes (Kuhstr. 14) Dienstag und Freitag Abend 7—9 Uhr, Montag und Donnerstag 9—1 Uhr; für Damen: Dienstag 9—1 Uhr. geöffnet.

---

## **Braunschweigs Schulen und höhere Bildungsanstalten.**

1) Die herzogliche technische Hochschule Carolowilhelmina. Diese 1745 auf Anregung und nach dem Plane des Abts Jerusalem unter dem Namen Collegium Carolinum durch den Herzog Karl gestiftete Anstalt hat im Laufe der Zeit die mannigfachsten Umänderungen erlitten. Ursprünglich als ein Zwischeninstitut zwischen humanistischen und realistischen Bildungsanstalten errichtet, in welchem neben den Altertumswissenschaften hauptsächlich neuere Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, sowie körperliche Fertigkeiten der verschiedensten Art gelehrt wurden, hat sie mehr und mehr zu einer technischen Fachschule sich entwickelt und ist schließlich nach dem Eingehen der „humanistischen Abteilung“ in eine „Polytechnische Schule“ umgewandelt, welche, nach der Verfassung von 1872, eine Schule für allgemein bildende Wissenschaften und fünf Fachschulen, und zwar für Bau- und Ingenieurwesen, Maschinenbau, chemische Technik und



Pharmacie enthält. Die Zahl der Studierenden betrug im Winterhalbjahre 18<sup>83</sup>/<sub>84</sub> 132 (106 immatriculirte und 26 nicht imm.) und 47 Zuhörer, insgesammt also 179; im Sommerhalbjahre 1884 sind vorhanden 135 Studierende (101 imm. u. 34 nicht imm.) und 45 Zuhörer, insgesammt 180. Die Schule besitzt ausgedehnte und vorzügliche Sammlungen von Maschinen, Modellen, Zeichnungen u. s. f.; eine reiche physikalische Sammlung, 2 Laboratorien für technische und für allgemeine und pharmaceutische Chemie — beide vorzüglich eingerichtet und sehenswerth. Auch stehen für den Unterricht die im Polytechnikum aufgestellten hervorragenden naturhistorischen Sammlungen des Herzogl. Museums zu Gebote, von denen das zoologische eines der reichsten auf dem Gebiete der europäischen Ornithologie ist, das mineralogische außer vielen bedeutenden neueren Erwerbungen u. A. die bekannte Sillen'sche Sammlung enthält. Zu den Unterrichtsmitteln der Anstalt muß auch der Botanische Garten gezählt werden (dicht am Fallersleberthore), welcher täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 8—12 Uhr Morgens und 2—7 Uhr Nachmittags dem Publikum zum Besuche offen steht. Die naturhistorische Sammlung ist im Sommer bis Oktober Sonntags von 11—1 Uhr, und Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr zu besichtigen.

Der großartige Neubau für das Polytechnikum an der neuen Promenade und Schleinitzstraße, zwischen dem Wenden- und Fallersleberthore, für 500 Studierende berechnet, ist am 16. Oktober 1877 eingeweiht und der Benutzung übergeben.

2) Das „Gymnasium Martino-Katharineum“ (vormalig Ober- und Progymnasium). Dasselbe führt seine Geschichte zurück auf die beiden im Jahre 1420 wegen des offenbaren Verfalles der damals bestehenden Klosterschulen gestifteten lateinischen Rathsschulen in der Martin- und Katharinengemeinde (erstere in der Jakobsstraße da wo jetzt das Herzogliche Leihhaus steht, letztere am Bohlwege im ehemaligen Paulinerkloster, wo jetzt Zeughaus und Museum sich befinden). Unter wechselnden Verhältnissen erhielten beide Anstalten sich getrennt neben einander; das Martineum wurde später in das Haus Nr. 1 am Bankplatz verlegt, das Katharineum in das jetzt abgerissene Gebäude zwischen Hagenscharrn und Hagenmarkt. Am 15. Januar 1828 wurden beide Anstalten mit dem gleich zu erwähnenden Realgymnasium zu einer Anstalt, dem „Gesamtgymnasium“, unter einer Direktion vereinigt. Mancherlei Unzuträglichkeiten beider Anstalten führten jedoch 1866 wieder zur Trennung. Von da ab nahm das Ober- und Progymnasium den amtlichen Namen „Gymnasium Martino-Katharineum“ an. Dasselbe wurde, ebenso wie das Realgymnasium, Michaelis 1869 in das vom Baurath Krahe in romantischem Stile erbaute neue Gymnasialgebäude, Breitestraße 3 und 4 (Scharnstraße 23) verlegt. Ein zweites Gymnasium, vom Baurath Wiehe entworfen, ist an der Adolfsstraße im Bau. Bis dieses bezogen wird, dienen die Gebäude des alten Collegium Carolinum (Bohlweg) zu Gymnasialzwecken.

3) Das Realgymnasium (Realschule I. Ordnung). Als Privatanstalt im Jahre 1824 gestiftet, wurde die

Schule, wie erwähnt, 1828 mit dem Ober- und Progymnasium als Gesammtgymnasium vereinigt; 1866 selbständig gemacht und mit den Rechten einer Realschule II. Ordnung versehen. Zu Ostern 1873 erfolgte die Umwandlung derselben in eine Realschule I. Ordnung.

4) **Die städtische Realschule**, Hintern Brüdern 30, ist Michaelis 1876 eröffnet. Das vom Stadtbaurath Tappe entworfene Gebäude hat eine interess. Central-Luftheizung.

5) **Die höhere Privatlehranstalt des Dr. Günther** (Am neuen Petriothore 8). Die Anstalt hat das Recht, im Beisein eines herzoglichen Kommissarius Abgangsprüfungen abzuhalten, mit deren Bestehen das Recht zum einjährigen Freiwilligendienste erworben wird.

6) **Das Seminar für Volksschullehrer**, Leopoldstraße 20, verbunden mit der hiesigen Waisenhauschule und Garnisonschule. Zur Vorbereitung der Seminaristen ist eine Präparandenanstalt vorhanden.

7) **Die städtische höhere Mädchenschule**, kleine Burg 6. Entstanden aus der Privatschule der Frl. Pott und Heusinger. Damit verbunden ist ein Lehrerinnen-seminar. Die Schule ist 1880 in das auf demselben Grundstücke errichtete neue Gebäude verlegt, und ist das ältere Lokal der in jenem Jahre errichteten städtischen (mittleren) Mädchenschule überwiesen, welche übrigens eine selbstständige Anstalt ist.

Außer diesen beiden Anstalten bestehen hierorts noch einige Privatlehranstalten für junge Mädchen, unter diesen ist die bedeutendste die „Lüttge-Harder'sche Töchterchule“, Reichenstraße 36; ferner die Tolle'sche und die Morich'sche Schule.

9) **Die Volks- und Bürgerschulen.** Sie stehen, bis auf die unter a und g aufgeführten (einschließlich der katholischen Schule), unter der Oberleitung des Stadtschuldirectors, während die unmittelbare Leitung einer jeden derselben einem Schulinspector anvertraut ist. Es sind ihrer 12 vorhanden, nämlich:

a) die herzogliche Waisenhausschule, Hintern lieben Frauen.

b) die 1. mittlere Bürgerschule, südliche Wilhelmstraße 95.

c) die 2. mittlere Knaben-Bürgerschule, am neuen Petrithore 10, (Okerstraße).

d) die 2. mittlere Mädchen-Bürgerschule, am Südklint 15.

e) die 3. mittlere Bürgerschule, Echternstraße 1—3.

f) die 4. mittlere Bürgerschule, an der Ottmerstraße 6.

g) die herzogliche Garnisonsschule, am Lessingplatz.

h) die 1. untere Bürgerschule, Reichenstr. 26.

i) die 2. untere Bürgerschule, Leopoldstr. 8.

k) die 3. untere Bürgerschule, am Sandweg 5.

l) die 4. untere Bürgerschule, Sidonienstr. 3.

m) die 5. untere Bürgerschule, Bältenweg 9.

n) in Bau begriffen die Schule an der Leonhardstr.

Die unter c, f, l, m und n aufgezählten Schulen haben Centralluftheizung.

Die Taubstummenanstalt, Hamburgerstraße 57, hat 4 Klassen für taubstumme Kinder beiderlei Geschlechts. Künstliche Geberdensprache ist ausgeschlossen.

Die katholische Schule, Friesenstraße 49, unter Leitung des Dechanten.

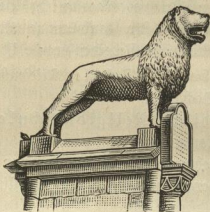
Eine jüdische Religionschule besteht unter Leitung des Landrabbiners.

Für Erziehung resp. Pflege kleinerer Kinder sorgen mehrere Kindergärten, sowie die Kleinkinder-Bewahranstalt, Leopoldstraße 29.

Ferner zu nennen sind: Die Zeichenschule des Kunstgewerbevereins (1884 von der Stadt übernommen); die städtische Gewerbeschule (Fortbildungsschule) für Lehrlinge hiesiger Gewerbetreibender zur Weiterbildung in den Elementarkenntnissen, 1850 eingerichtet und durch Statut von 1870 neugeordnet; die Schule des Handwerkervereins; die Handelsschule, für junge Böglinge des Kaufmannsstandes; die Schule für Zuckerindustrie des Dr. Frühling und Dr. Schulz (Frankfurterstraße 51), und die Fachschule für Droguisten des Dr. Freise (Rosenthal 8).

### **Öffentliche Denkmäler.**

1) Der Löwe auf dem Burgplatze, 1166 von Heinrich dem Löwen als bedeutames Sinnbild für seine Gegner aufgerichtet; seine eigentliche Bedeutung war aber wohl die einer Kuge Säule, unter welcher auch die herzoglichen Voigte bis 1486 zu Gerichte saßen. Als Bronzeguß des 12. Jahrhunderts (wahrscheinlich in Niedersachsen selbst gegossen)



sehr beachtenswerth. Zuletzt sammt dem (1616 hergerichteten) Postamente 1858 restauriert.

2) **Der Obelisk auf dem Monumentplatze**, dem Andenken der im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen Herzöge Friedrich Wilhelm und Karl Wilhelm Ferdinand von Bürgern Braunschweigs 1822 errichtet. Ein eiserner Obelisk, 22 Meter hoch, nach P. J. Krahe's Entwurf in Zorge gegossen; am Fuße desselben vier ruhende Löwen nach J. G. Schadow.

3) **Schill's Monument**, bei St. Leonhard, nach Entwurf Uhlmann's. 1837 durch freiwillige Beiträge an der Stelle errichtet, wo im Jahre 1809 14 Unteroffiziere und Soldaten des Schill'schen Corps von den Franzosen standrechtlich erschossen wurden. Ihre gesammelten Gebeine, wie auch der Kopf Ferdinand v. Schill's (sein Leib liegt in Stralsund) ruhen unter dem Denkmale. Daneben ein Häuschen, das ein Invalide bewohnt, mit einer kleinen Halle, welche Reliquien Schill's, seine Büste von Stiglmaier, die Wappenschilder seiner Offiziere, das Bildniß Herzog Friedrich Wilhelms (von Tunica d. A.),



das des Erzherzogs Karl (Geschenk desselben, gem. von Endler), sowie das Andreas Hofers (von Wachler) und andere Erinnerungen jener Zeit enthält.

4) Das Lessing-Denkmal, von Rietschel, auf dem Lessingplatze, neben der Egidienkirche, enthüllt am 20. Sept. 1853. Vielleicht das beste Werk Rietschel's,



Lessing = Denkmal.

in vortrefflichem Bronzegusse ausgeführt von G. Howaldt. Das Postament, aus Harzburger Granit, von Nicolai in Dresden.

5) **Denkmal auf dem Grabe Lessing's** auf dem Magnifikirchhofe, errichtet vom Herzogl. Hoftheater 1874, nach einem Entwurfe des Baurats Lilly ausgeführt von dem Hofbildhauer Strümpell, das Medaillon-Porträt L's. von H. Strümpell jun. Ein ganz gleiches Denkmal zielt seit 1877 das **Grab von Leisewitz** auf dem Martini-kirchhofe, errichtet von den städtischen Behörden.

6) **Das Brunnenstandbild Heinrich's des Löwen** auf dem Hagenmarke von Ad. Breymann; Bronzeguß von Howaldt. Der geschmackvolle frühgothijche Unterbau vom Stadtbaurat L. Winter. Errichtet 1874.

7) **Die Reiter-Standbilder der Herzöge Friedrich Wilhelm, von Hähnel, und Karl Wilhelm Ferdinand, von Pönniger**, in Kupfer getrieben von Howaldt, auf Postamenten von sächsischem Granit, vor dem herzoglichen Residenzschlosse; enthüllt am 10. November 1874 (siehe Abbildung des Schlosses).

8) **Das Siegesdenkmal** auf dem Siegesplatze, zur Erinnerung an die Thaten der braunschweigijchen Krieger im Kriege von 1870/71; nach Entwürfen von Breymann (gest. 1878) und Diez, in Bronze gegossen von Howaldt; enthüllt am 26. April 1881. Das Postament ist von rothem schwedischen Granit; die Gruppe an der westl. Seite, drei braunschweiger Krieger der drei Truppengattungen, sowie die kriegerischen Embleme und Trophäen sind noch von Breymann selbst. Die obenstehende Germania ist von Diez vollendet, die östliche Gruppe, der von



den Eltern begrüßte heimkehrende Krieger, rührt von Diez allein her.

9) Das Gauß-Denkmal von Fr. Schaper, Bronze-  
guß von Howaldt, am Gaußberge; das Postament aus  
rothbraunem schwedischen Granit gleicht in der Form dem  
des Lessingdenkmales. Enthüllt am 27. Juni 1880.



Gauß-Denkmal.

10) Das eiserne Monument bei Delper, im Jahre 1845 unweit der Stelle errichtet, wo am 1. August 1809 dem Herzog Friedrich Wilhelm das Pferd unterm Leibe erschossen wurde.

11) Die Friedrich-Wilhelms-Eiche, am neuen Petri-thore. Eine mit Eisengitter umgebene Eiche, an der Stelle gepflanzt, wo Herzog Friedrich Wilhelm auf seinem Zuge in der Nacht zum 1. August 1809 (vor der Schlacht bei Delper) rastete.

12) Das Denkmal General Olfemanns (des Führers in der Schlacht bei Waterloo), auf dem Rußberge 1832, errichtet vom braunschweigischen Offiziercorps. Erwähnung verdient auch, obwohl nicht eigentlich öffentlich, das Denkmal des Herzogs Leopold (ertrunken in der Oder bei Frankfurt beim Versuche Menschen zu retten, am 27. April 1785) im Garten der Freimaurerloge (Leopoldstr.); errichtet von seinem Oheim, dem ruhmreichen Herzoge Ferdinand von Braunschweig, nach einem Entwurfe von Fiorillo.

---

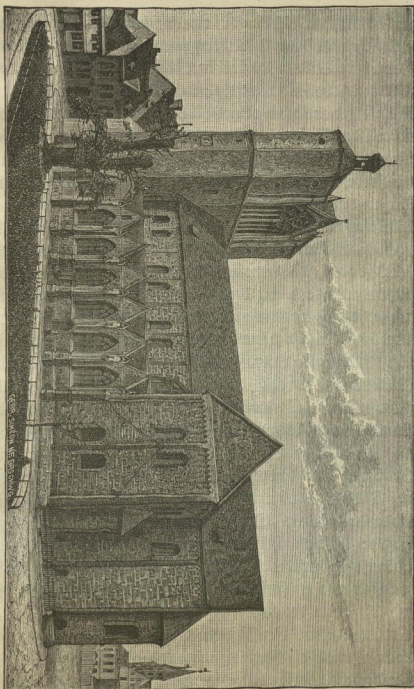
## Mittelalterliche Bauwerke.\*)

### A. Kirchen der Stadt und nächsten Umgegend.

1) Der Dom (Burgkirche, auch Stiftskirche St. Blasii), von Heinrich dem Löwen nach seiner Rückkehr

---

\* Vergl. Dr. Karl Schiller, die mittelalterliche Architektur Braunschweigs. — Ueber die spätere Zeit: Lübke, Geschichte der deutschen Renaissance, 2 Bde. Die deutsche Renaissance (herausg. v. Ortwein), Abthlg. 29, Braunschweig, von B. Liebold (bis jetzt 3 Hefte). B. Liebold, die mittelalterliche Holzarbeit im ehemaligen Niedersachsen u. A.



Domkirche mit der Beinwandslinde.

aus Palästina 1172 in romanischem Stile begonnen, wahrscheinlich um 1188 eingeweiht und 1194 vollendet. Der obere Teil der Türme brannte 1195 ab; sie sind auch später nicht vollendet und tragen ein Nothdach. Der Charakter ist der einer einfachen romanischen Pfeilerbasilika, jedoch mit überall durchgeführtem Gewölbebau. Das Langhaus ist der Anlage nach dreischiffig und hat 2 Westtürme, die aus massivem, gemeinschaftlichem Unterbau im Achteck aufsteigen; das Glockenhaus derselben stammt aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Dem Langhause wurde um d. J. 1340 noch ein südliches Schiff hinzugefügt, das nördliche wurde 1469 durch zwei neue im Tudorstile mit Netzbögen und gewundenen Säulen, den Niedergang der Gothik zeigend, ersetzt, so daß die Kirche jetzt fünfschiffig ist und die Kreuzflügel nicht mehr hervortreten. Die Gewölbe des Chores und südlichen Kreuzflügels zeigen interessante alte Wandmalereien aus dem 12. und Anfange des 13. Jahrhunderts, al secco gemalt (restauriert vom Professor Brandes und Maler Neumann); die des nördlichen Kreuzflügels sind von Brandes neu gemalt. Der romanische Altar vor dem Chore, eine Platte von Muschelmarmor, auf 5 Bronzesäulen ruhend, ist 1188 von der Herzogin Mathilde gestiftet. Der 4,5 Meter hohe 7armige Bronzeleuchter ist von Heinrich dem Löwen geschenkt. Zwei Statuen Heinrich's des Löwen und Bischofs Hermann von Hildesheim, farbig bemalt (erneuert), aus dem 12. und Anfange des 13. Jahrhunderts. Sehr beachtenswert die beiden Grabfiguren Heinrich's des Löwen und seiner Gemahlin Mathilde über deren Grabgewölbe, in Sandstein, wahrscheinlich aus dem Anfange des 13. Jahr-

hundreds. Unbedeutender ist das in Zinn gegossene Grabdenkmal des Herzogs Ludwig Rudolf und seiner Gemahlin, früher im Mittelschiffe, jetzt im südl. Seitenschiffe. Vor der Treppe zum hohen Chore deckt eine Messingplatte das Grabmal Kaiser Otto IV. und seiner Gemahlin Beatrix, seines Bruders des Pfalzgrafen Heinrich, Otto's des Kindes u. A. Auf dem Chore ein hölzerner Hochaltar „mit antiker Frisur,“ 1728 vom Herzog August Wilhelm errichtet, bei welcher Gelegenheit der (1830 auf P. J. Krahe's Andringen wieder in sein Ansehen eingesetzte) 7armige Leuchter bei Seite geworfen wurde. — Maße der Kirche: ganze Länge von Westen nach Osten, außen, 70,5 Meter, Länge des Mittelschiffes und Chores bis zur Apsis 59 Meter; Länge des Chores einschließlich der Bierung 23,5 Meter; Länge der Seitenschiffe nahezu 35,5 Meter; Breite des Mittelschiffes gegen 9 Meter (jedes der vier Seitenschiffe ist ungefähr halb so breit); Höhe des Mittelschiffes bis zur Unterkante des Gewölbes gegen 17,5 Meter; Breite des Turmunterbaues gegen 25 Meter; Höhe der Türme bis zur Firstkante des Daches gegen 45,5 Meter. Das ganze Innere ist in d. J. 1879—81 durch Baurat Wiehe einer sehr gründlichen Restauration unterzogen worden. Reste von sehr alten Wandmalereien an den Pfeilern, teilweise auch an den Wandflächen des Langhauses gaben Anlaß, das ganze Mittelschiff mit Malereien zu versehen, zu welchen Professor Essenwein in Nürnberg, in Anlehnung an das Vorhandene, im Uebrigen aber ganz selbstständig, die Entwürfe lieferte. Von ihm rühren auch die Entwürfe zu den neuen Glasgemälden an der Nordseite des Mittel-

schiffes her, soweit diese nicht (in den untern Theilen) erhalten waren. Der schöne große Kronleuchter, aus vergoldetem Messingblech, dem bekannten Kronleuchter im Hildesheimer Dome nachgebildet, ist ein Geschenk Herzog Wilhelms anlässlich seines 50jähr. Reg.=Jubiläums am 25. April 1881.

Unter dem Chore und Querschiffe eine Krypta, auf 4 großen und 2 kleineren Pfeilern und 4 Säulen mit Würfelkapitälern ruhend, welche seit 1681 zum fürstlichen Erbegräbnisse eingerichtet ist; hier liegen u. A. Herzog Friedrich Wilhelm (gefallen 1815 bei Quatrebras), Karl Wilhelm Ferdinand (tödtlich verwundet 1806 bei Auerstädt), Herzog Leopold (ertrank als Menschenretter in der Oder bei Frankfurt 1785), Herzog Karl I., Stifter des Kollegium Carolinum, Herzog Ferdinand (der Held des 7jährigen Krieges), außerdem noch 5 Mitglieder des herzoglichen Hauses, die auf dem Schlachtfelde blieben, die Königin Karoline von England (Gemahlin Georg's IV.), Markgräfin Gertrud, Gemahlin Markgraf Ludolf's (gestorben 1077). Auch der auf Veranlassung Kaiser Heinrich's IV. bei Eichenbüttel an der Elbe ermordete Markgraf Ekbert ruht hier. Aufbewahrt werden ferner: eine alte Passionssäule, das angebliche Horn und die Schalmei des heiligen Blasius (aus Heinrich's des Löwen Zeit), ein sehr altes hölzernes Christusbild (von dem alten Lettner, von Heinrich dem Löwen stammend, den Anton Ulrich beseitigen ließ) u. s. f.

Das Geläute des Domes ist ausgezeichnet; die größte der 11 Glocken, „Blasius major,“ wiegt 90 Centner, „Blasius minimus“ soll noch aus der Zeit



Heinrich's des Löwen stammen. Auch die Orgel ist sehr alt und war berühmt; sie ist bei der letzten großen Restauration des Domes von Euler in Gottesbüren repariert und umgebaut; das große Radfenster in der Turmfassade ist nun dadurch freigelegt worden. Am Nordportale eingekratzte Reifen, das Wahrzeichen Braunschweigs, der Sage nach von dem treuen Löwen Heinrich's des Löwen aus Trauer über den Tod seines Herrn mit seinen Tagen eingegraben. Durch die kleine Thür darüber betrat Heinrich von seiner Burg aus den Dom. Bemerkenswert die alte Linde an der Südseite des Domes, welche der Sage nach von Heinrich dem Löwen gepflanzt sein soll. Leider scheint sie jetzt im Absterben begriffen zu sein. Die an dieser Seite früher befindlichen Kreuzgänge sind erst im Jahre 1830 abgebrochen.

2) Die Brüdernkirche, die ehemalige Kirche der Franziskaner-Barfüßer. Ein rein gothischer, einfacher, aber durch edle Verhältnisse imponierender Bau, jedoch ohne Thürme, welche den Kirchen der Bettelmönche nicht gestattet waren. Der Chor wurde 1345 geweiht, das Schiff 1375 begonnen und 1450 vollendet; 1861—65 von Tappe gründlich restauriert. Orgel von Engelhardt aus Herzberg, 1866. Schöner Chor, mit einem vortrefflichen figurenreichen Flügelaltar (Triptychon), ganz vergoldet, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts; in Eichenholz geschnitzte Chorstühle, ein rundes messingenes Taufbecken mit Reliefs, von vier Figuren getragen (aus der Mitte des 15. Jahrhunderts). Renaissanceportal an der Nordseite aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Die Kirche hat interessante spätgothische Kreuzgänge, welche neuer-

dings auf Kosten eines Gemeindemitgliedes renoviert sind. 1528 wurde hier die erste Reformationspredigt von Joh. Bugenhagen gehalten, der vom Räte dazu herberufen war.

3) **Die Martinikirche.** (Siehe Abbildung mit der des Altstadt-Rathauses zusammen.) Wie der Dom, der ursprünglichen Anlage nach, eine romanische gewölbte Pfeilerbasilika, von welcher noch die beiden Haupttürme (die einzigen vollständig erhaltenen romanischen Türme unserer Stadt), das Mittelschiff und die ehemaligen Kreuzflügel erhalten sind. Diese Teile stammen aus den Jahren 1180—1190. Die Erweiterung der Seitenschiffe, im frühgothischen Stile, fand vielleicht 1250—1280 statt. Die an der Südseite befindliche St. Annenkapelle, in spätgothischer Stilentfaltung, vom Jahr 1434, die Kuppel jedoch erst von 1821; die Chornische, den Verfall der Gothik zeigend, ist um 1500 errichtet. Interessante Portale: das sog. Brautportal an der Nordseite, mit den Statuen der thörichten und klugen Jungfrauen, und einem Giebel-Relief, den Tod der Maria darstellend (aus dem 14. Jahrhundert, mit den Resten alter Bemalung), das Priesterthor an der Südseite mit den Statuen der heiligen Jungfrau und der heiligen drei Könige, das romanische Portal der Turmfassade, mit Spuren polychromatischer Verzierung. Die geschmacklose Laterne zwischen den beiden Türmen ist 1874 durch ein stilgemäßeres Mitteldach ersetzt. An der Außenseite nordöstl. das Epitaphium des Fährnrichs v. Rauchhaupt. Messingenes Taufbecken mit Reliefs vom Jahre 1441. Kanzel mit Marmorreliefs aus der Geschichte Jesu, von Georg Röttger, 1617. Marmorner Hochaltar, im antikisierenden Bopfstile, 1725

von Jenner verfertigt. Interessantes Epitaphium des Bürgermeisters Gebhard Pawl, von dem Erfinder des Spinnrades, Hans Jürgen aus Watenbüttel, von 1554. Die ihrer Zeit berühmte Orgel ist 1630 erbaut. Höhe der Türme: 66 Meter.

4) **Die Andreaskirche.** Ebenfalls romanische Pfeilerbasilika der Anlage nach. Davon erhalten: Untergechoß der Türme, Mittelschiff und ehemalige Kreuzflügel. Um 1200 von reichen Kaufleuten gegründet, welche die Sage zu Krüppeln macht; Bildnisse von Krüppeln finden sich an den Strebepfeilern der Südseite der Kirche, nach der davor benannten „Kröppelstraße“ zu. Andere, sehr rohe, Reliefs (aus d. J. 1400) in den Giebelfeldern des südlichen Schiffes stellen Mariä Verkündigung, die heil. drei Könige, die Flucht nach Egypten, Christus im Tempel lehrend (?) dar. Die Seitenschiffe und das Glockenhaus in schönem gothischen Stile von 1360—1420 erbaut (vortreffliche Rose des Glockenhauses; frühe Anwendung des „Ejelrückens“). Der Chor von 1405. Die oberen Turmgeschosse des südlichen Turmes von 1518—1532, zwar schon in der Verfallzeit der Gothik errichtet, aber mit maßvoller Anwendung der modernen Formen von ihrem Erbauer, Bernh. Tafelmaker, den frühern Plänen glücklich angepaßt. Dieser Turm erhielt von Tafelmaker einen kupfernen Helm und ward bis zur Höhe von 426 Fuß = 121,5 Meter geführt, doch entzündete 1680 ein Blitzstrahl den Turm, der ganz ausbrannte. Die jetzige, wenig zum Ganzen passende Haube stammt aus dem Jahre 1740. Gesamthöhe gegenwärtig 92 Meter. Schöne Aussicht von der Gallerie; es befindet sich hier eine Feuerwache. Der nördliche Turm ist so geblieben, wie er 1420 ge-

lassen war, nur erhielt er 1581 das noch jetzt auf ihm befindliche kupferne Nothdach. Im Innern hat die Kirche öfter das Mißgeschick geschmack- und stillloser „Restaurationen“ gehabt. Im Jahre 1883 ist aber in dieser Hinsicht besser mit ihr verfahren, und hat die Kirche bei der Gelegenheit auch eine sehr schöne neue Orgel, von L a d e g a st in Weisensfels gefertigt, erhalten. — 1528 wurde Bugenhagen in dieser Kirche als Stadt-  
superintendent eingeführt.

5) Die Egidienkirche (amtlich Egidienhalle), ursprünglich ein Benedictinerstift. Von dem ältesten Klosterbau, 1112 von der Markgräfin Gertrud begonnen, ist in der Kirche selbst nichts mehr vorhanden, interessante Reste aber noch im Refectorium und Kapitelsaale (innerhalb des jetzigen Gefangenenhauses). Die einzige Hallenkirche Braunschweigs, mit drei gleich hohen Schiffen, ist sie, nach einer zerstörenden Feuersbrunst, im Chore begonnen 1278, im 14. Jahrhundert fortgeführt und wahrscheinlich auch vollendet; der westliche Teil in Folge einer Verwüstung 1434 umgebaut. Die beiden 1632 durch Sturmwind sehr beschädigten Westtürme mußten 1814 gänzlich abgebrochen werden, den „Dachreiter“ hat 1763 der Blitz zerstört. An der Südseite Reste der Kreuzgänge, vermutlich aus dem 15. Jahrhundert. Das Innere und Äußere von imposanter Wirkung, besonders die Giebelseite des nördlichen Kreuzflügels. (Lichte Länge der ganzen Kirche 71,5 Meter, lichte Chorbreite 23 Meter, lichte Höhe bis zum Schlußsteine des Gewölbes 19 Meter; Höhe vom Fußboden bis zur Dachfirste 37,5 Meter.) 1811 wurde die Kirche von der westfälischen Regierung zum Heumagazine be-

stimmt und vandalisch der ganze Schmuck derselben, geschnitzte Stühle, Epitaphien, Statuen, alte Glasgemälde, vernichtet und vertrödelt. 1836 wieder hergestellt (auf Betrieb des Stadtdirektors Bode) dient sie seitdem zu Ausstellungen, Konzerten u. dergl.

6) **Die Katharinenkirche.** Eine romanische gewölbte Pfeilerbasilika, begonnen 1172 von Heinrich dem Löwen. Davon hat sich erhalten das untere Turmgeschos (mit sehr schönem Portale), Mittelschiff und ehemalige Kreuzflügel. Die Seitenschiffe nebst dem zweiten und dritten Turmgeschosse (etwas später das vierte mit vorzüglichem Glockenhaus) sind von 1252, die beiden obersten — rein gothischen — Geschosse 1379 beendet. 1450 ist das Presbyterium, jedoch ohne die Chornische hergerichtet; die Chornische selbst, im Zehneck ziemlich nüchtern und schwerfällig erbaut, aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Das Hauptportal — im Uebergangsstil — an der Südseite ist 1878 neu hergestellt. Im Chore waren 3 Glasgemälde von 1533, freilich ohne hohen Kunstwert, welche restauriert sind und sich jetzt im städtischen Museum befinden. In der Turmhalle ein Christuskopf, Fragment der ältesten Wandmalereien. Epitaphium Jürgen's von der Schulenburg, der 1605 die Stadt durch seine Tapferkeit bei einem Ueberfalle durch Herzog Heinrich Julius rettete. Höhe des südlichen Turmes 68,5 Meter.

7) **Die Magnifikirche.** Turm und Mittelschiff in romanisch-gothischem Uebergangsstil, 1252 begonnen; die beiden Seitenschiffe frühgothisch, um 1300 (das Maßwerk jedoch zum Teil jünger); erweiterte Choranlage von 1447. Die



beiden Thürme hatten ursprünglich gleiche Höhe und Helme; der nördliche ist 1518 durch Sturmwind zerstört, der südliche 1615 herabgeschossen, während der Belagerung durch Friedrich Ulrich. Die Kirche ist einer gelungenen durch den Stadtbaurat Winter geleiteten Restauration unterzogen, welche u. A. den alten Farbenschmuck wieder hergestellt hat. Sie erhielt auch eine neue Orgel, von Engelhardt in Herzberg gefertigt.

8) **Die Paulinerkirche.** Seit 1712 zum Zeughause bestimmt und vollständig umbaut (an der nördlichen Seite noch vortretend). Ueber den Kreuzgängen die Räume des Museums. Eingeweiht 1343, zeigt diese dreischiffige Kirche im Grundplane viele Aehnlichkeit mit der Brüdernkirche, steht ihr aber an Großartigkeit der Wirkung entschieden nach.

9) **Die Petrifirche.** Schiff vom Jahre 1292; Turm: 1256; Innenkapelle: 1408. Architektonisch nicht gerade hervorragend, zumal der Turm, 1811 durch den Blitzstrahl entzündet, seinen Helm eingebüßt und dafür eine geschmacklose Haube aufgesetzt hat. Die ursprüngliche Anlage stammt von Heinrich d. L., brannte aber 1290 gänzlich ab, und hat sich davon nichts erhalten als Teile des romanischen Turmsockels (im Innern). Die Kirche wird jetzt restauriert. — Der Organist Strundt erfand im Jahre 1589 das Orgelpedal.

10) **Die Michaeliskirche** ist um 1150 als Begräbniskapelle gegründet, von diesem Baue aber, nach dem Brande von 1278, nur die westliche Giebelmauer des südlichen Seitenschiffes erhalten. Der (winkelschiefe) Bau ist nicht von künstlerischer Bedeutung; Chorfenster und



Turm: 1279—1280, Seitenschiffe: 1379, 1408, 1469. Kürzlich ist die Kirche vollständig restauriert und im Innern wesentlich verschönert.

11) **Die Bartholomäikirche** in der Schützenstr., der reformierten Gemeinde gehörig. Ihre östliche Giebelfront ist 1878 restauriert.

12) **Die Nikolaikirche** in der Friesenstr., 1711 von dem zum Katholicismus übergetretenen Herzoge Anton Ulrich seiner Gemeinde gestiftet, ist ein unbedeutender Fachwerkbau im barocken Jesuitenstile. Zwei Altarschreine aus dem 15. Jahrhundert sind beachtenswert. Da die Kirche für die anwachsende Gemeinde zu eng wird, ist ein event. Neubau in's Auge gefaßt.

13) **Die Jakobskirche** am Eiermarkt, um 1300. Seit 1749 zur Hälfte abgebrochen, enthält sie oben die Produktenbörse, unten ein Magazin landwirtschaftlicher Geräthe. An der Stelle dieser Kirche soll i. J. 861 eine Kapelle für Pilger errichtet sein.

14) **Die Kirche bei St. Leonhard.** Kleines romantisches einschiffiges Bethaus mit großer Chornische, um 1190 erbaut, also eines unserer ältesten Bauwerke, mit Resten alter Wandgemälde.

Aus der Umgegend Braunschweigs sind besonders zu merken:

15) **Die Kirche zu Melverode.** Eine nur kleine, einschiffige, aber interessante Basilika, um 1180—1190 errichtet. Die spitzbogige Ueberwölbung ist nicht spätern Ursprungs, sondern konstruktiv durch die beschränkten Räumlichkeiten zu den Seiten des Mittelschiffes geboten. Auch hier Reste alter Wandmalereien.

16) Die Cistercienser-Klosterkirche zu Riddags-  
hausen; eines unserer großartigsten Bauwerke. Die Zeit  
der Erbauung ist unbekannt; einige Chronisten geben  
das Jahr 1178 an, während das Jahr 1278 als das  
der Einweihung festzustehen scheint. Eine dreischiffige,  
im entschiedenen Uebergangsstile erbaute Basilika mit  
rechtwinkligem Chorabschlusse von bedeutendem Umfange.  
Auf der Durchkreuzung des Lang- und Querschiffes ein  
Dachreiter, ein eigentlicher Turmbau war den Cister-  
ciensern verjagt. Schönes Westportal mit mächtigem  
Fenster darüber. Großartige Choranlage mit doppeltem  
Umgange. Hinter dem Hochaltare ein Denkmal des  
Abtes Jerusalem († 1789). Die Ornamentik im Innern  
einfach; auch hier Spuren alter Malerei. Die Kirche  
ist seit dem Jahre 1878, unter Oberleitung des Bau-  
rats Wiehe, einer ebenso gründlichen als notwendigen  
Restauration unterzogen, die sie erst jetzt wieder in ihrer  
ganzen einfachen Schönheit würdigen läßt.

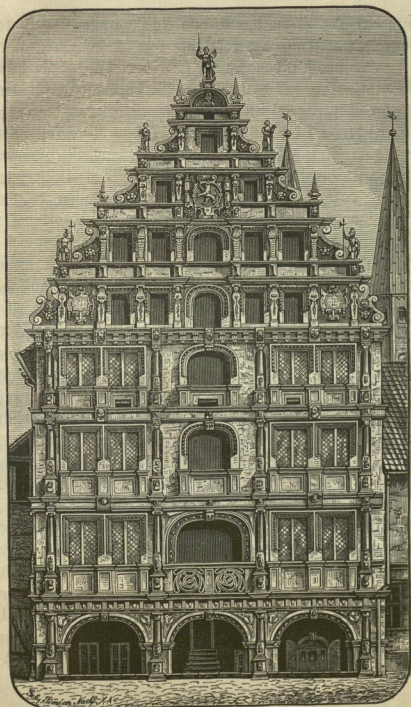
17) Die Stiftskirche zu Königsutter. Obwohl  
3 Stunden von Braunschweig gelegen, verdient doch  
diese ehrwürdige, durch die Eisenbahn jetzt so leicht zu  
erreichende Stiftskirche hier kurze Erwähnung. Sie ist  
unstreitig eine der schönsten Kirchen romanischen Stiles  
und zugleich eine der größten Pfeilerbasiliken Nord-  
deutschlands, im Jahre 1135 durch Kaiser Lothar und  
dessen Gemahlin Richenza gegründet. Sie hat 3 fast gleich  
hohe Türme, von denen zwei am Westende, ein massiger  
in der Kreuzung von Chor und Schiff stehen. Statt  
der Treppe in dem einem Westturme ein breiter Wendel-  
gang bis zur Höhe des Kirchbodens. Beachtenswert das

nördliche Seitenportal, sowie der reich ornamentierte Chor, und besonders der schöne zweischiffige Kreuzgang an der Südseite, dessen Fenster und Säulen (namentlich die Kapitäle) die reichsten und mannigfaltigsten Formen zeigen (aus dem Ende des 12. Jahrhunderts). Ursprünglich hatte das Schiff eine Balkendecke, nach deren Herabstürzen 1693—1695 die Kirche eingewölbt wurde. Das bei jener Gelegenheit zertrümmerte Grabmal Kaisers Lothar und seiner Gemahlin ist 1708 (angeblich nach dem Muster des alten) vom Bildhauer Helwig aus Marmor neu hergestellt. Die Kirche ist i. J. 1883 durch Baurat Wiehe einer gründlichen Restauration unterzogen.

## **B. Mittelalterliche Profanbauten.**

1) Das Altstadtrathaus. (Siehe Abbild. S. 52). Ohne Frage eines der schönsten gothischen Profanbauwerke. Kern des Flügels von Nord nach Süd: um 1250; Lauben an diesem Flügel und der Kern des Flügels von West nach Ost: 1393 — 1396; südliche Giebelfronte: 1447; Lauben am Flügel von West nach Ost, sowie die Standbilder an beiden Flügeln: wahrscheinlich 1455 bis 1468. Im Hauptsale („der großen Dornse“) reich geschmückte Balkendecke, mit 24 abwechselnden gothischen Arabeskenmustern; im kleinen Saale die Gemäldesammlung des braunschweigischen Kunstvereins. Ein schöner Kronleuchter aus polierter Silberbronze („Lichtfrone“ im Mittelalter genannt), Geschenk des Herzogs Wilhelm an die Stadt, hängt vorläufig im kleinen Saale, wird aber demnächst seinen Platz im großen Saale erhalten. Die Statuen stellen dar (von der Martinikirche ab): Kaiser Heinrich I. mit Gemahlin

3) Die ehemalige Burgkaserne, an der Stelle der alten Burg Tanquarderode und des — spätern — Palastes Heinrich's des Löwen. Die ursprüngliche Burg brannte 1091 ab; einen schönen Neubau unternahm Heinrich der Löwe 1172. Dieser Bau hat mehrfache große Brände und in Folge davon mannigfache und bedeutende Umwandlungen erlitten. Die westl. und nördl. Umfangsmauer mit Fenstereinfassungen im Renaissancestil rühren aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts her; seit 1640 krönten 3 mächtige Giebel im Barockstil mit Voluten die Langseiten des Gebäudes, wovon ein Rest auf der Ostseite sich erhalten hat. Den südlichen Teil ließ Herzog Karl I. im Jahre 1763 abbrechen und einen Palast (in antikisirendem Zopfstile — für Herzog Ferdinand —) erbauen, der 1873 gänzlich ausbrannte. Von dem Saalbau Heinrichs des Löwen rührt unzweifelhaft die im untern Geschoß befindliche Arkadenreihe auf massiven Pfeilern mit vorgelegten romanischen Ecksäulen her, welche als Träger der obern Balkendecke dient; ferner die ganze, allerdings stark verbaute und verwahrloste Ostfront, an welcher sich Reste von dreitheiligen Fenstergruppen (eine ist vollständig, eine andere fast vollständig erhalten) mit sehr schönen romanischen Säulen aus Kalkstein, sowie zwei große rundbogige Fensteröffnungen u. a. finden. Die Resultate einer sehr gründlichen Untersuchung durch Stadtbaurat Winter sind in dem Prachtwerke: „Die Burg Dankwarderode in Braunschweig“ (Braunschw. 1883) niedergelegt. Ein definitiver Beschluß über das Schicksal der Burg steht noch aus; hoffentlich gelingt es den bisherigen Widerstreit der Mei-



Gewandhaus.



nungen insoweit zu klären, daß eine würdige Erhaltung der altehrwürdigen Reste erreicht werden kann.

4) **Das Gewandhaus.** (Siehe Abbild. Seite 55). Wahrscheinlich 1270—1280 zu Verkaufständen für die Tuchmachergilde erbaut; jedoch stammt die außerordentlich reiche östliche Giebelseite im Renaissancestile aus dem Jahre 1590, vom städtischen Baumeister Lampe und den Meistern Magnus Klinge und Balzer Kirchner erbaut, durch maßvolle Anwendung des Barocken, belebte Einteilung bei vielen niedrigen Stockwerken und originelle Verarbeitung der antiken Formen hervorragend. Der westliche Giebel hat den alten frühgothischen Charakter mehr beibehalten und nur einen barockstilisierten Giebelaufsatz.

5) **Der Brunnen auf dem Altstadtmarkte.** (S. Abbild. des Altstadt-Rathhauses S. 52). Schöner gothischer Pyramidenbau aus dem Jahre 1408; unten ein Sandsteinunterbau mit einem bleiernen Becken bekrönt; daraus erhebt sich eine kräftige Röhre, die zunächst noch zwei Becken, dann einen Zinnenkranz und endlich ein zierlich durchbrochenes Helmdach trägt, alles reich ornamentiert. 1847 von Howaldt trefflich restauriert. Die Inschriften an dem untersten Becken lauten (nach Schiller): david. des waters invlot de stat godes vrolich dot. elizeus. sunt hebbe yk se maket gar un werden nich mer unvrochtbar. salomon. alle water in dat mer gan. ysaias. wem dorste de kome hir an. elias. he sloch de watere un entwe sint se ghedelet. samuel. her wente in dossen dach amen. anno domini MCCCCVIII vigilia katerine fusa est. (d. h. im Jahre des Herrn 1408 am Vorabend des Katharinentages — 25. November — gegossen).



An fließenden Brunnen besitzt die Stadt außerdem den Hagenmarktsbrunnen, den Brunnen auf dem Kohlmarkt, im Renaissancestile, entworfen vom Architekt Sommer, und den wasserpeienden eisernen Löwen an der Katharinenkirche.

6) Das Nebengebäude der St. Andreas = Pfarre, 1418 als Bibliothekgebäude errichtet, an der Kröppelstraße, zwar nur unbedeutend, aber interessant als der einzige mittelalterliche Backsteinbau Braunschweigs (im Gegensatz zu dem Reichtum daran in Lüneberg und Lübeck etc.). 1862 vom Stadtbaurat Tappe restauriert.

Privathäuser aus dieser Zeit finden sich — da noch wenig größere Wohnungen im Massivbau ausgeführt wurden — nur wenige; zu erwähnen ist vor allen das Bierbaum'sche Haus, Fallersleberstraße 8. Das interessante Gebäude, an dem mehrere Jahrhunderte und wechselnde Besitzer gebaut haben, zeigt am Ostgiebel eine durch eine Säule geteilte Fensterische mit der Jahreszahl 1378 und dem Wappen der von Peine; in der Giebelspitze zeigt ein gothisches Radfenster die Jahreszahl 1471 und darüber den Buchstaben R (renovatum?). Dann der sog. „Ratspfeiferturm“, in der nördlichen Giebelwand des Bartelschen Hauses, an der Martinikirche 5, dessen Fensterischen mit Kleeblattbogen und Teilungssäulen auf das 13. Jahrhundert weisen dürften. Mancher derartige Rest verbirgt sich übrigens leicht, so z. B. die „Remenaten“ am Herzogl. Leihhause in der Jakobstraße (Ende des 13. Jahrhunderts), hinter den Häusern Scharnstr. 19 (auch 6), Breitestr. 15, An der alten Waage 7, und sonst.



*Sel. Simon Kopp.*

Demmers Haus im Sack.

### C. Die mittelalterliche Holzarchitektur und der Uebergang zur Renaissance.

Die mittelalterliche Holzarchitektur, woran Braunschweig einen Reichtum besitzt, wie wenig andere Städte, hielt den Charakter der Gothik mit Zähigkeit fest und nahm nur ganz allmählich die neuen Formen auf, die dann besonders bis kurz vor Ausbruch des 30 jährigen Krieges entwickelt wurden. Einzelne Motive der Renaissance

treten im 16. Jahrhundert allgemeiner auf, und damit beginnt nach und nach der Steinbau einzurücken, häufig zunächst in reich ornamentierten Portalen und in den unteren Stockwerken; gewisse Ornamentmotive, eigentlich dem Steinmaterial entsprechend, finden sich in der spätern Zeit häufig bei den erhaltenen Holzkonstruktionen angebracht. Schmale hohe Giebelfronten trifft man nur ausnahmsweise, weil die Häuser größtenteils die Langseite der Straße zuehrten; dafür aber Dacherker mit Giebeln, reiche Dekorationen der Schwellbalken und Balkenköpfe der überfragten Stockwerke. Man beachte die Inschriften, Wappen — leider von späterern Besitzern öfter heruntergeschlagen — und Haus- und Bauzeichen („Bomarcken“). Von besonderem Interesse ist die Datierung, welche an den meisten dieser Häuser sich findet.

Die ältesten hierhergehörigen Gebäude zeigen an den Schwellbalken über den sehr kräftig und scharf profilierten consolenartigen Balkenträgern den charakteristischen Treppenfries, danach und z. T. zugleich damit tritt ein Stab mit darum gewundenen Laubranken in spätgothischen Stilformen auf. Der ältesten Häuser mit dem Treppenfries besitzen wir derzeit (nach einem Aufsatze vom Bausekretär R. Brandes in der „Br. Landes-Zeitung“) noch 150; er erlischt in den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. Das Ornament wird flacher, manierierter, sowohl an den Schwellbalken, wie an den Balkenköpfen; der mittelalterliche Humor, der vordem oft so keck sein Wesen trieb in allerhand Fragenhaftem und Humoristischem, geht zu Ende. Ein neues Ornament, der Fächerfries, tritt auf (1530—70, an nunmehr noch 30 Gebäuden), entschieden schon der Renaissance angehörig; daneben findet sich als Decoration der Schwellbalken ein horizontal laufendes durchschlungenes Band, oft einfach, oft mit kleinen knospenartigen Ansätzen. Um diese Zeit machen auch die gothischen Jahreszahlen den sog. arabischen allmählich Platz;

ein eigentümliches Beispiel der Vermischung zeigt das Haus Papenstieg 5 : MCCCCC 37 (1537).

Mögen hier nur die wichtigsten Gebäude (in ungefährer Zeitfolge) erwähnt werden. Die ältesten datierten Häuser von 1467 finden sich Poststraße 10 und am alten Petrihore 2 (westl. Teil des jetzt mit dem Nachbargebäude zusammengezogenen Hauses, nach dem Südklinte zu, wo auch noch der jetzt vermauerte spitzbogige Eingang zu erkennen ist; in diesem Hause erfand Chr. Mumme angeblich 1492 das nach ihm benannte Bier). Dann Südklint 17, von 1469; Altstadtmarkt 3, von 1470; \*Scharnstraße 13, von 1470; Alte Knochenhauerstraße 11, von 1470 und ebenda \*Nr. 13, von 1489; Südklint 1, von 1482; Ruhstraße 17, von 1481 und ebenda \*Nr. 35, von 1484; Kleine Burg 13 und ebenda Nr. 15, von 1488; \*Gördelingerstraße 38, Wendenstr. 2, von 1491 (das Steinportal jedoch vom Ende des 16. Jahrh.); Scharnstraße 9, von 1503; \*Wendenstraße 6, von 1512 (ebenfalls mit jüngerem Portale, bemerkenswerte Hausflur mit Balkendecke und großer Holztreppe); ebenda Nr. 1, von 1529, ferner Nr. 13 und 69 (von 1533); \*Auguststraße 30, von 1517; Südklint 22, von 1524, (ebenda Nr. 11 mit eigenartiger interessanter Ornamentik, undatiert, doch jedenfalls jünger); Schützenstraße 9, \*Steinstraße 3, von 1512 (schöner Fries, mit dem sog. „Luderziehen“); Wollmarkt 1, von 1524; Hinter der alten Waage 14, von 1526 \*\*die alte Waage selbst, von 1534, mit schön gezeichneten Friesen und interessanten Mauerfüllungen, trefflich hergestellt durch Fr. Krahe, 1857/58; \*Hagenbrücke 12. Jetzt macht sich das Auftreten der Renaissance bemerkbarer, so an dem abgebrochenen Ratsküchengebäude von 1538; dessen Ornamente das städtische Museum aufbewahrt; an dem interessanten Hause \*Langestr. 9, wo neben dem neu auftretenden fächerartigen Ornament die in Holz konstruierten, sich durchschneidenden Vorhangbögen älterer Zeit auftreten, mit mächtiger Hausflur; ferner Papenstieg 5, von 1537: \*Stobenstraße 17, von 1530; Wendenstraße 9, von 1536; Sad 9; \*\*ebenda 5 (von 1536, Lübe), das reichste Stück dieser Epoche (s. Abb. S. 58); \*das Döring'sche Bequinenhaus, Prinzenweg 4, von 1560; Wendenstraße 49, von

1545; Wendenstraße 34 und 35; \*Burgplatz 2, von 1573; Papenstieg 2, von 1581; Reichenstraße 31 (Fries im Renaissancestile; zu beachten die auch sonst häufig vorkommenden sich durchschneidenden Vorhangbögen der Fenster); ebenda 32, mit Barockportal, von 1589; Gördelingerstraße 43, von 1584; \*Kohlmarkt 2 (der sog. „Stern“, Steinportal von 1584); \*Bankplatz 1, von 1592 (Wittekop'sche Chocoladenfabrik, das ehemalige Martineum (lat. Schule), mit Basrelief des h. Martin und manierierten Statuen); Poststraße 5, von 1591; \*An der Martinikirche 5 (Barockportal, ein viel älteres Gebäude ist hineingebaut); \*Südflint 15, von 1591 (das Gebäude der westlichen mittlern Bürgerschule); \*Südl. Wilhelmstraße 95, von 1619 (erste mittlere Bürgerschule); Bohlweg 47, von 1608 (mit Formelementen des Steinbaues in Holzkonstr., wie viele Häuser dieser Zeit, z. B. Reichenstraße 39, Steinweg 15 und 16 u. s. f.); Küchenstraße 11, von 1623; Südflint 21; Bäckerflint 11, von 1639 (oder 30? mit dem Standbilde Eulenspiegels, der hier einst als Bäckergefell gearbeitet haben soll); \*Reichenstraße 3, von 1630 (reich ornamentiertes Barockportal und Steinaltan, obere Stockwerke Holzbau (S. Abb. S. 62); Schützenstr. 4, von 1642; \*Apotheke am Hagenmarkt 20 (gemischte Stein- und Holzarchitektur); \*An der Katharinenkirche 5, von 1633 (hier wohnte Hoffmann von Fallersleben, als Schüler, vom April 1814 bis dahin 1816); Bäckerflint 4 (die jetzige Kniep'sche Brauerei); Altstadtmarkt 8 (S. 52); Kohlmarkt 1 (die „Rose“, ein vereinzelter Fall des Giebelbaues mit Barock-Voluten und Pyramiden); der Gewandhausgiebel, Burg und Neustadtrathausaal fanden schon früher Erwähnung.

Hier mag nicht übergangen werden die Hauptkirche Beatae Mariae Virginis im nahen Wolfenbüttel. Erbaut vom Herzogl. Baudirektor W. Francke († 1615), zeigt sie, bei gothischer Grund-Anlage, reichste Behandlung des Fenstermaßwerks und der sonstigen Ornamentierung im barockisirten Renaissancegeschmack. Der zopfige, wenig zum Ganzen stimmende Turmhelm stammt vom Jahre 1751; früher war der Turm nur mit einem niedrigen vierseitigen Dache gedeckt. Ein





*Edz. Lönner Kauf.*

Haus Reichenstraße Nr. 3.

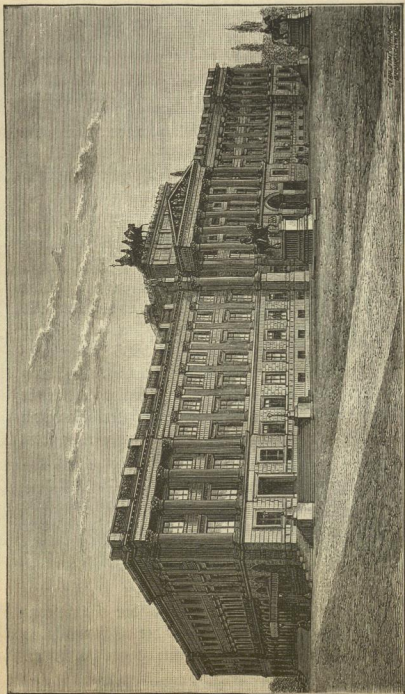


Gewölbe unter dem Chor enthält das ältere herzogliche Erbbegräbniß.

Die moderne Privatarchitektur Braunschweigs schwankt z. B. noch zwischen sehr verschiedenen Formen, doch scheint neuerdings die Renaissance im Ganzen den Platz zu behaupten, während vor einigen Jahren, besonders vor den Thoren, gothisch gehaltene Anlagen in Backsteinbau beliebt waren. Die alten Ueberlieferungen der Holzarchitektur blieben wenig gepflegt, obgleich einige Versuche, im Innern der Stadt, damit gemacht waren.

#### D. Moderne Bauwerke.

1) Das Herzogliche Residenzschloß (s. Abb. S. 64), am Bohlwege, von 1831 ab nach dem Entwurfe R. Th. Dttmer's († 1844) im edelsten Stile römischer Renaissance erbaut (an der Stelle der in der Nacht vom 7/8. September 1830 abgebrannten frühern Residenz des „Grauen Hofes“). In der Nacht vom 23/24. Februar 1865 brannte es zum größten Theile ab, wobei auch die erste Ausführung der nach Riettschel's Entwurf von Howaldt in Kupfer getriebenen *Quadriga*, welche auf der Plateform stand, zu Grunde ging. Es ist aber ganz nach dem alten Plane, nur reicher geschmückt, wieder hergestellt. auch Howaldt hat mit liebevollem Eifer sein herrliches Werk, verbessert, auf's neue gearbeitet. Im Giebelfelde Relief von Bläser, die Tätigkeit Heinrich des Löwen darstellend, von demselben die beiden Statuen Kaiser Otto's IV. und Otto des Kindes, neben der Plateform. Auf dem Schloßhofe die schon erwähnten Reiterstatuen von Bömminger und Hähnel. Länge der Hauptfront nach dem Bohlwege: 114 Meter, der Seitenfassade: 62,5 Meter, Höhe bis zur Plateform: gegen 34 Meter.



Das Herzogliche Residenz-Schloß.

Zur Besichtigung des reich geschmückten Innern hat man sich an den Schloßverwalter zu wenden. Der Besuch des hinter dem Schlosse liegenden Parkes ist jedermann gestattet.

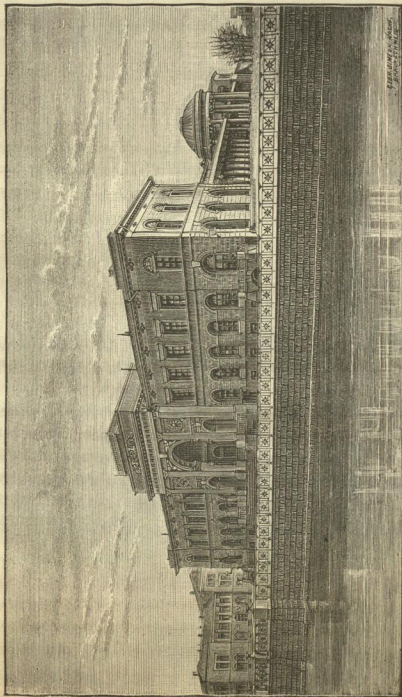
2) **Das Eisenbahnstationsgebäude** (s. Abb. S. 66), nach Ottmer's Entwürfe, ebenfalls im Renaissancestile 1844—46 gebaut; die elegante Hauptfassade an der Nordseite, mit offenerk ühn construierte Halle ist 50 Meter lang; die imposante Einfahrtshalle, 21,5 Meter breit und 105,5 Meter lang, ist doch für den gesteigerten Verkehr längst nicht mehr ausreichend, daher beiderseits südlich breite überdachte Perrons angelegt sind. An der Westseite schöner kassettierter Kuppelbau von 12 korinthischen Säulen getragen. Eine Erleuchtung des Bahnhofes mit elektrischem Lichte soll demnächst eingerichtet werden. Hübsche Gartenanlagen.

3) **Die Infanteriekaserne** vor dem Faller'sleberthore. Wirkungsvoller florentinischer Renaissancebau, nach Ottmer's Entwürfe. Bezogen 1841.

4) **Das Hoftheater-Intendanturgebäude**, an der südlichen Wilhelmstraße, ebenfalls von Ottmer entworfen.

5) **Das Bankgebäude** am Bankplatze, von Simons, 1853. Ein moderner Renaissancebau, welcher den Backsteinbau in freier Verbindung mit dem Hausteinbau unter entsprechender Verwendung antiker Formelemente zeigt.

6) **Das Gymnasialgebäude** an der Breiten- und Scharrnstraße, vom Baurat Krahe 1869 vollendet, zeigt ebenfalls Verbindung des Backstein- und Hausteinbaues, unter Verwendung romanischer Formen. In der Turnhalle sind Balkenköpfe des an dieser Stelle früher



Էյսենբահնիոֆս-Գեմաւնը.

befindlichen Sperlingschen Hauses angebracht. Ein neues **Gymnasium** an der Adolfsstraße, nach Entwurf von Baurat Wiehe, ist im Bau begriffen.

7) Die neue **Synagoge**, alte Knochenhauerstraße, vom Professor Const. Uhde im maurischen Stile mit Einmischung gothischer Elemente ausgeführt. Das Innere sehenswerth. Eingeweiht 23. Sept. 1875.

8) Das **Theatergebäude** (Abb. S. 26), am herzoglichen Park (am Ende des Steinweges), florentinischer Renaissancebau nach dem Entwürfe von Baurat Wolf und Prof. Alburg, eröffnet am 1. Oct. 1861.

9) Die **Reitbahn**, neben dem herzogl. Marstalle (Langedammstraße 9), große Halle, 1823 von P. J. Krahe erbaut, im Februar 1866 bis auf die Vorderfassade abgebrannt und von Lilly neuerbaut. Die Reitbahn ist etwa 34,5 Meter lang und halb so breit; sie enthält eine Reiterstatue des Herzogs Wilhelm von Habsich. Der durchschnittliche Pferdebestand des Marstalls beläuft sich auf 40—50 Stück, welche — englisches Voll- und Halbblut — aus dem Herzogl. Hauptgestüt in Harzburg bezogen werden. Die Remisen enthalten wertvolle neue und alte Wagen, u. a. auch den zum 25jährigen Regierungsjubiläum dem Herzoge von der Kaufmannschaft geschenkten Galawagen sowie den Huldigungswagen des Herzogs Friedrich Wilhelm. Von Peter J. Krahe rührt auch der Umbau des alten Augustthorgebäudes her. Der am Ackerhof stehende Triumphbogen (Schloßeinfahrt) stammt aus den Tagen des Königs Hieronymus von Westfalen.

10) **Das Landschaftliche Haus**, an der Martinikirche, den Sitzungsaal der Landesversammlung nebst den dazu gehörigen Geschäftsräumen, im untern Stocke die Hauptfinanzkasse enthaltend; 1792 von Langwagen erbaut. Zum Haupteingange führt eine breite steinerne Freitreppe, auf welcher 4 jonische Säulen einen Balkon tragen, darüber im Giebelfelde ist das Landeswappen angebracht. Der Sitzungsaal ist mit korinthischen Pilastern verziert. An dieser Stelle stand früher das Zeughaus der Stadt.

11) **Die städtischen Schulneubauten**, ausgeführt durch den Stadtbaurat Tappe bez. dessen damaligen Stellvertreter, den Stadtbaumeister Winter: Die Bürgerschulen am Sandwege, an der Echternstraße, Ottmerstraße, Pflegehausstraße und die Gebäude für die höhere und mittlere Mädchenschule wie für die Realschule zweiter Ordnung Hintern Brüdern; die Schulgebäude an der Okerstraße, Sidonienstraße am Büldenwege und an der Leonhardstraße rühren vom Stadtbaurat Winter allein her.

12) **Das neue Polytechnikumgebäude**, von den Professoren Uhde und Körner erbaut, hat seine imposante Hauptfassade, in wirkungsvollem Stile italien. Renaissance gehalten, an der neuen Promenade und erstreckt sich mit seiner Seitenfront über einen großen Teil der Schleinitzstraße. Das Gebäude, welches im October 1877 bezogen ist, bildet fast ein Quadrat, dessen Frontlänge an der neuen Promenade 100 Meter, an der Schleinitzstraße etwa 112 Meter mißt. Außer verschiedenen Lichthöfen ist im Innern ein großer fast quadratischer Hofraum von 2900 Quadratmeter Inhalt. Die Höhe des Mittelbaues beträgt



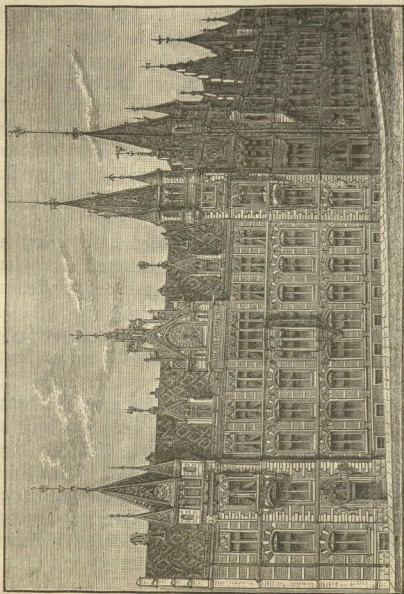
nahezu 20 Meter. Beachtenswerth ist die Heizungsanlage, eine Central-Dampfheizung, verbunden mit einer Pulsions-Ventilation für sämtliche Räume. In der Eingangshalle zwei schöne figürliche Gruppen von Schermeier, die Kunst und Wissenschaft darstellend, an der Decke des nördlichen Treppenhauses ein Gemälde, den Kampf der Elemente versinnlichend, im südlichen Treppenhause ein gleiches, den Triumph der Wissenschaft vorstellend, beide von Gross. Von demselben in der Aula die Bildnisse des Stifters und Neubegründers der Anstalt, der Herzöge Karl I. und Wilhelm.

13) **Das neue Justizgebäude** an der Münzstraße, ein bedeutender massiver Quaderbau (86 Meter lang) im Stile italienischer Renaissance, nach dem Entwurfe des Baurats Lilly; bezogen i. J. 1881.

14) **Das Polizeigebäude**, dem vorigen gegenüber an der Münzstraße; ebenfalls italienischer Renaissancebau, entworfen vom Baumeister Bohnsack. Das untere Stockwerk in Quaderbau, das obere Backsteinrohbau mit Quadereinfassungen und gemaltem Fries, von sehr harmonischer Wirkung. Bezogen 1880.

15) **Das Reichspostgebäude** (Abb. S. 70) an der Gabelung der Friedrich-Wilhelmstraße, nach Entwurf von Professor Raschdorf in sehr reichem gothischem Stile ausgeführt, in rother Backsteinverblendung mit Quadereinfassungen. Sehr wirkungsvoll die große Schalterhalle mit Oberlicht und farbigem Mosaikfußboden. Der Bau wurde begonnen im August 1878 und dem Verkehr übergeben am 29. März 1881.

16) **Das Directionsgebäude der städtischen Gas-**



*Gez. Stein & Söhne*

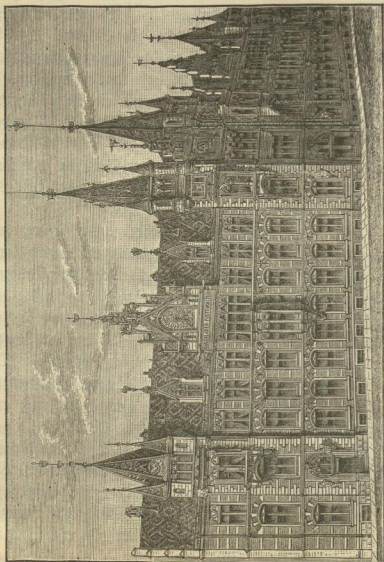
Reichspostgebäude.

und Wasserwerke, sowie der Feuerlöschanstalten, an der Münzstr. (südl. Teil). Ebenfalls ein schöner gothischer Bau, (75 Meter lang), in Backsteinrohbau mit Verwendung von Sandsteinquadern für Sockel, Gesimse, Sohlbänke u. s. w. Der Entwurf ist vom Stadtbaurat Winter. Die Diensträume haben Centralwasserheizung. Hinter dem Gebäude ein großer Hof als Übungsplatz für die Feuerwehr, an der Ostseite der aus eichenem Fachwerk aufgeführte Steiger-Schlauchturm. Das Gebäude steht telegraphisch mit zahlreichen Feuermeldestellen in der Stadt in Verbindung, und kann die jetzige Einrichtung des Feuerlöschwesens wohl als musterhaft bezeichnet werden. Bezogen 1882.

17) Das städtische Schlachtehaus vor dem Wendenthore an der Hamburgerstraße. Großartige und sehenswerte Anlage, entworfen vom Stadtbaurat Winter und (in Backsteinrohbau) ausgeführt in den Jahren 1877—79.

18) Das städtische Wasserwerk, hinter dem Bahnhofspark, Massivbau in gothischem Stile, 1864/65 vom Stadtbaurat Tappe und Oberingenieur Claus erbaut. Von dem bis zur Gallerie 71,5 Meter hohen Druckturme genießt man eine schöne Aussicht. Da bei dem raschen Anwachsen der Stadt das Werk schon längst den Ansprüchen nicht mehr genügt, ist jetzt ein bedeutender Erweiterungsbau mit großen Filteranlagen hinter dem Gebäude und Klärteichen am Rendel bei Eisenbüttel im Werke.

Erwähnung verdienen auch die Husarenkaserne am Monumentplatz (von Ruhne), das Landeskranken-



*Salzmann & Knapf*

Reichspostgebäude.

und Wasserwerke, sowie der Feuerlöschanstalten, an der Münzstr. (südl. Teil). Ebenfalls ein schöner gothischer Bau, (75 Meter lang), in Backsteinrohbau mit Verwendung von Sandsteinquadern für Sockel, Gesimse, Sohlbänke u. s. w. Der Entwurf ist vom Stadtbaurat Winter. Die Diensträume haben Centralwasserheizung. Hinter dem Gebäude ein großer Hof als Übungsplatz für die Feuerwehr, an der Ostseite der aus eichenem Fachwerk aufgeführte Steiger-Schlauchthurm. Das Gebäude steht telegraphisch mit zahlreichen Feuermeldestellen in der Stadt in Verbindung, und kann die jetzige Einrichtung des Feuerlöschwesens wohl als musterhaft bezeichnet werden. Bezogen 1882.

17) Das städtische Schlachthaus vor dem Wendenthore an der Hamburgerstraße. Großartige und sehenswerte Anlage, entworfen vom Stadtbaurat Winter und (in Backsteinrohbau) ausgeführt in den Jahren 1877—79.

18) Das städtische Wasserwerk, hinter dem Bahnhofspark, Massivbau in gothischem Stile, 1864/65 vom Stadtbaurat Tappe und Oberingenieur Clausz erbaut. Von dem bis zur Gallerie 71,5 Meter hohen Druckturme genießt man eine schöne Aussicht. Da bei dem raschen Anwachsen der Stadt das Werk schon längst den Ansprüchen nicht mehr genügte, ist jetzt ein bedeutender Erweiterungsbaa mit großen Filteranlagen hinter dem Gebäude und Klärteichen am Rendel bei Eisenbüttel im Werke.

Erwähnung verdienen auch die Hufarenkaserne am Monumentplatz (von Ruhne), das Landesranken-

haus am Wendenthore (von Lindwurm), das städtische Krankenhaus, an der Pflegehausstraße (von Tappe), das neue Marienstift an der Helmstedterstraße (von Wiehe) sowie das im Bau begriffene Gefängnißgebäude, auf dem ehemaligen Domänenhofe zum Kreuzkloster vor dem Petriithore (von Lilly).

### Sonstige Gebäude von geschichtlichem Interesse.

Egidienmarkt 12. Auf der Stelle des Rathhauses der Altenwieß i. J. 1754 errichtet. In diesem Hause (der damals Angott'schen Weinhandlung, der sogenannten neuen Schenke), und zwar im westl. Eckzimmer des ersten Stockes, starb Lessing, 15 Februar 1781. Gedenktafel.

Nördliche Wilhelmstraße 30. Eine Gedenktafel erinnert, daß hier am 30. April 1777 Deutschlands größter Mathematiker, K. Fr. Gauß, geboren wurde.

Wallstraße 8. Eine Gedenktafel erinnert daran, daß Leisewitz, der Dichter des „Julius von Tarent“, dies Haus von 1787 bis zu seinem Tode am 10. September 1806 bewohnte.

Egidienkirchhof 7. In diesem unlängst mit einer Gedenktafel bezeichneten Hause erblickte Louis Spohr, der unübertroffene Geiger und gefühlvolle Tonmeister, der Schöpfer der „Jeffonda“, das Licht der Welt am 5. April 1784.

Rattreppeln 13 („Das Einhorn“), an Stelle des damals dem Gastwirt Bierschwalen gehörigen Hauses, in welchem der Rat den demokratischen Bürgerhauptmann Brabandt 1604 durch seine Knechte überfallen ließ. Brabandt entfloh, brach beim Hinabspringen von der Stadtmauer ein Bein und wurde Tags darauf bei Rüningen, bis wohin er sich geschleppt hatte, eingefangen und bald darauf auf dem Hagenmarkte qualvoll hingerichtet. Sein Wohnhaus stand an der Südstraße, z. T. an der Stelle des jetzigen Bankgebäudes. An ihn erinnert die neue „Brabandtstraße.“



Altstadtmarkt 11 („Die sieben Türme“) jezt Bierbrauerei; einst das Bohnhaus des Bürgerm. Tile v. d. Damme, der bei einem Volksaufuhr 1374 hier hervorgezerzt und darnach auf dem Hagenmarkte enthauptet wurde.

Altstadtmarkt 8, das ehemalige Wohnhaus des Freiherrn v. Stechinelli, den Herzog Georg Wilhelm von Lüneburg als armen Bettelknaben aus Italien mitgebracht hatte und nachher zum Generalpostmeister erhob. (Daher das Standbild des Bettelknaben sowie die Bettelhüte über den Fenstern.) Erbaut 1690. (Siehe auf der Abbildung des Altstadtmarktes Seite 52).

Sack Nr. 24. Das Haus ist an der Stelle des 1739 abgerissenen Sackrathhauses errichtet.

Der „Autorshof“, Breitestraße, am Altstadtrathause, 1681 von Ludwig Rudolf gebaut, mit Barockportal, (1855 erneuert) steht an Stelle der dem heiligen Autor (Braunschweigs Schutzheiligen) geweihten Kapelle, welche auf Geheiß der Hanse die Bürger Braunschweigs zur Sühne der Ermordung des Tile v. d. Damme (1374) stifteten.

Scharrnstraße 8 („Die schwedische Krone“). Absteigequartier der Königin Christine von Schweden im Jahre 1666, bei Christoph v. Horn. Die Bezeichnung ist auf ihren ausdrücklichen Wunsch gegeben.

Am alten Petrihore 2. Hier erfand der Brauer Chr. Mumme (angeblich 1492) die nachmals so berühmte „Braunschweiger Mumme“.

Bäckerflint 11. In diesem Hause soll der Sage nach Till Eulenspiegel als Bäckergefell gelebt und den bekannten Schabernack verübt haben; auch sonst berichtet das Volksbuch von allerhand hierorts verübten Streichen. Uebrigens scheint E. doch mehr als bloß mythische Persönlichkeit gewesen zu sein, und der Name „Eulenspiegel“ kommt hier mehrfach in alten Acten des 14. Jahrh. vor.

## Braunschweigs Wall und nächste Umgebung.

Von der (nach Ottmer's Entwürfe hergerichteten) Bahnhofsbrücke mit Fernsicht über die Oker nach Richmond) ab sich rechts wendend, betritt man hier die **Wallanlagen**, welche, an der Stelle der seit 1797 abgetragenen Festungswerke, die Stadt umgeben und bald als einfache Baumalleen, bald in Form hübscher Parkanlagen freundliche Spaziergänge bieten. Der Situationsplan dieser Anlagen ist von P. Jos. Krahe im Jahre 1803 entworfen; leider waren große Strecken des Walles von der Demolierungs-Kommission damals schon an Private verschleudert worden. Zur rechten Hand, östlich vom Bahnhofe, breitet sich der **Bahnhofspark** mit hübschen Baumgruppen aus, dem Publikum zur Benutzung freistehend; hinter diesem liegen die städtischen **Wasserwerke**, welche die Stadt mit dem Wasser der Oker versorgen. Von dem nach einem Plane des Stadtbaurats Tappe in gothischem Stile erbauten Turme derselben schöne Aussicht auf Stadt und Umgebung, namentlich auch auf das ganze Gebiet des Bahnhofes. Aus dem Bahnhofspark wieder austretend, hat man links den **Lessingplatz** mit **Lessing's Standbild** vor sich; vor diesem liegt der **Siegesplatz** mit dem schönen **Kriegerdenkmale** zur Erinnerung an die Thaten der Braunschweiger Truppen im Jahre 1870/71. Zur Rechten hat man hier den **Hollandt'schen** (vormals Krause'schen) Garten, der nebst seiner Villa von P. Jos. Krahe entworfen ist und eine

Bronzebüste des Stifters, Kaufmann Krause, enthält, von Howaldt modelliert und gegossen. Der Besuch ist jedem anständigen Besucher gestattet („Salve hospes“). Die an der Augustthorbrücke liegenden beiden (ehemaligen) Thorwachen sind ebenfalls, wie alle übrigen ihrer Art, von P. Jos. Krahe entworfen. Ueber die Brücke hinaus führt die Wolfenbüttlerstraße, welche verfolgend (an Holst's Garten vorüber) man in 20 Minuten die Herzogliche Villa, in englisch-gothischem Stile nach Ottmer's Entwürfe, und weiter hinaus das Herzogliche Schloß Richmond, 1768 im italienischen Villenstile von Fleischer erbaut,  $\frac{1}{4}$  Stunde weiter Melverode (S. 49) erreicht. Nicht weit von Richmond entfernt liegt Eisenbüttel (nicht das, wo Markgraf Ebert II. ermordet wurde), viel von den Braunschweigern besucht. Zum Augustthore zurückgekehrt, sieht man nahe vor sich das von P. J. Krahe 1806 zur Hauptwache umgebaute alte Thorgebäude, jetzt Kaserne, und gegenüber den Windmühlenberg, mit vorzüglicher Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebungen bis zum Harze hin. Zu Füßen des Windmühlensberges liegt der länglich-runde Monumentsplatz mit dem Denkmale der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm; an ihm befindet sich der Tiemann'sche Kurgarten und gegenüber die vom Baurat Ruhne entworfene Husarenkaserne, vor ihr ein französisches Geschütz. Von hier rechts hinaus gelangt man an das Steintbor, wo von der Helmstedterstraße der Weg links (durch die Kastanienallee) über den großen Exercierplatz zu dem vielbesuchten Rußberg, mit Olfermann's Denkmal, weiterhin zu

dem Klostergut Riddagshausen (S. 50) und zur Buchorst, mit dem forstbotanischen Garten und der Wirtschaft „Zum grünen Jäger“, führt. Unweit des Rußberges (durch die Brunnens- oder Husarenstraße von der Stadt aus zu erreichen) liegen die vom Promenadeninspector Kreiß hergerichteten freundlichen Anlagen des Stadtparks (früher „Fasanenhölzchen“) mit Restauration. Rechter Hand von der Kastanienallee geht die Helmstedterstraße an dem neuen Gebäude des Marienstiftes und weiter an der großartigen Actienbrauerei auf dem Streitberge vorüber; etwas weiterhin, auf dem Wege nach Rautheim, ein schöner Rundblick. Vom Streitberge zum Augustthore zurück führt der Weg an der Domäne St. Leonhard vorbei, deren alte Kirche, sowie das Schill'sche Denkmal, schon früher erwähnt sind. Dicht dabei die Kirchhöfe der Dom- und Magnisgemeinde; auf dem letztern ruht Lessing. (Siehe unter öffentliche Denkmäler Nr. 4); in der Nähe das Grab von Dr. Karl Schiller, geschmückt mit einem Denkmal in Form einer Säule mit Medaillonporträt von W. Stein. Auf demselben Kirchhose das Grab von Friedrich Gerstäcker, der hier am 31. Mai 1872 in dem Hause Adolfsstraße 16 starb. Den Kirchhöfen gegenüber liegt der große Bieweg'sche (vormals Campe'sche) Garten, mit dem Grabe des bekannten Joach. Heinr. Campe; das neue stattliche Wohngebäude darin ist von Prof. Uhde erbaut. Von der Steinthorpromenade zieht sich bis zum Fallersleberthore eine einfache Allee an dem Herzoglichen Parke („der Herzogin Garten“) hin, der Spaziergängern offen

steht; in der Mitte desselben ist das Hoftheater erbaut. Im südl. Teile des Parkes ist das neue Herzogl. Museum im Bau. Neben dem Fallersleberthore links der Eingang zum botanischen Garten, rechts die Infanterie-Kaserne. Vom Fallersleberthorwall führt eine Kastanienallee zum Wendenthore, zwischen beiden zweigt die neue Promenade ab, welche zum Kleinen Exercierplatze und dem neuen Polytechnikum führt. Aus dem Wendenthore führt die Hamburgerstraße, an der Taubstummen-Anstalt vorüber, zu dem großartig angelegten städtischen Schlachthause, entworfen vom Stadtbaurat Tappe und Stadtbaurat Winter. Dicht am Wendenthore liegt in den Wallanlagen neben dem Gaußdenkmale (Abb. S. 37) der Gaußberg, welcher eine hübsche Aussicht bietet, inmitten der freundlichsten Park-Partien, die von hier ununterbrochen bis zum Hohenthore sich erstrecken. Besonders anmutig wirken die gleichfalls vom Inspector Kreiß hergestellten Anlagen am „Bammelsburger Teiche“, über welche die von Uhde erbaute Löbbekes'sche Villa herunterblickt. Aus dem Petriithore führt die Gellerstraße (links an der Brücke die noch von Ottmer entworfene ehemals v. Bülow'sche Villa und weiterhin das im Bau begriffene Kreisgefängniß) nach der Gartenwirthschaft zum „Weißen Rosse“ und weiter nach Delper, wo am 1. August Herzog Friedrich Wilhelm auf seinem Heldenzuge siegreich gegen die an Zahl dreifach überlegenen Westfalen unter Reubel kämpfte. Nahe bei Delper das vielbesuchte v. Pawel'sche Holz. Am Petriithorwall befindet sich auch das Gebäude der städtischen Turnhalle, und weiterhin die

schon erwähnte Friedrich-Wilhelms-Eiche. Im Buchlerschen Garten ist eine Bronzebüste des Finanzdirector's von Thielau beachtenswert, nach Modell von A. Howaldt von Prof. Howaldt gegossen.

Zwischen dem Hohenthore und Petriithore liegt der Friedhof der Petri- und Martinigemeinde; auf letzterem das Grab und Denkmal von *Lejewitz*, dem Dichter des Julius von Tarent und Schöpfer der hiesigen Armen-Anstalten.

Vor dem Hohenthore liegt 1 Stunde entfernt das alte *Broixem*, mit freundlicher Aussicht von der 10 Minuten weiter südlich belegenen Anhöhe. Hier schlug 938 Kaiser Otto I. die Ungarn.

Vom Hohenthore führt abermals eine Kastanienallee zum Wilhelmithore und weiter zum Bahnhofe. — Der äußere Stadtbezirk vom Wenden- bis Wilhelmithore enthält die meisten größeren Fabrikanlagen der Stadt.

---

## **Spaziergang durch die Stadt und zu den bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten.**

Bei nicht zu beschränkter Zeit dürfte sich nachstehender Weg, der an den Hauptmerkwürdigkeiten vorüberführt und in etwa drei Stunden zu machen ist, empfehlen. Vom Bahnhof (S. 65 u. 66) durch die Friedrich-Wilhelmstraße, geradeaus das Postgebäude (S. 69 u. 70), dann links zum Kohlmarkt, auf dessen Mitte der Brunnen



und der Wartesaal der Pferdebahn, rechts „Rose“ und „Stern“. Links durch die Poststraße (Häuser Nr. 10 und 5), geradeaus zum Gewandhause (S. 55 u. 56); links die neue Brabandstraße zum Bankplatze (Bank S. 65). Vom Gewandhause rechts zum Altstadtmarkt mit dem schönen Brunnen (Abb. S. 52), dem prächtigen Altstadtrathause (Abb. S. 52), der Martinikirche (S. 44) und dem Stechinellischen Hause (S. 52 u. 73); an der Südseite der Martinikirche der Martinikirchhof mit dem Landschaftlichen Hause (S. 68) und der Herzoglichen Kammer, 1764 erbaut nach Plänen von Horn und Fleischer. Links am Landschaftlichen Hause entlang führt der kurze Eiermarkt zur alten Knochenhauerstraße mit der Synagoge und interessanten alten Häusern, 11 u. 13. Rechts vom Altstadtmarkte über die Breitestraße, an deren linker Seite das Gymnasium (S. 30 u. 65); (die Hauptfassade liegt übrigens nach der engen aber mit einigen merkwürdigen alten Häusern versehenen Scharnstraße) und weiter das ehemalige Rheg'sche Haus, zum Bäckerflint, wo das „Eulenspiegelhaus“ (Nr. 11, S. 73) und das Stammhaus der in Preußen hochangesehenen Häjeler'schen Familie (Knier'sche Brauerei, Nr. 4) zum alten Petri-thore. Am alten Petri-thore 2 das „Mummehaus“ (S. 73), und mehrere interessante alte Gebäude am Südflint (Nr. 1, 11, 17, 19, 21 und 22).

An der Petri-thorpromenade, welche wir nun betreten, zunächst rechts die Friedrich-Wilhelms Eiche (S. 38), weiterhin die städtische Turnhalle und die hübschen neuen Anlagen am Bammelsburger Teiche. Bei der Neustadtmühle rechts die Treppe hinunter auf den Wollmarkt

mit der Andreaskirche (S. 45) und der alten Wage (S. 60), neben welcher noch einige alte Häuser (Nr. 21 und 14), und zurück zur Neustadtmühle. Weiter auf dem Petritthorwall treffen wir, nach Ueberschreitung der Oker, das Gaußdenkmal (Abb. S. 37) am Gaußberge. Nachdem wir die hübsche Aussicht von letztem genossen, gehen wir durch's Wendenthor auf die Hamburger Straße und wenden uns dann rechts (gerade hinaus 10 Min. weiter das großartige Schlachtehaus) zur freundlichen Schleinitzstraße, deren ganze rechte Seite beinahe die Seitenfront des Polytechnikums (S. 68) einnimmt; die Hauptfassade desselben liegt an der Neuen Promenade, welche wir nun rechts hinaufgehen. Am Ende derselben überschreiten wir wieder den Okerkanal und verfolgen geradeaus eine kurze Strecke die Faller'sleberthorpromenade. In gleicher Richtung weiter führt die Theaterpromenade am Herzogl. Park vorüber zum Theater; wir wenden uns aber zunächst rechts die Faller'sleberstraße hinunter, mit einigen bemerkenswerten alten Häusern, namentlich Nr. 8 das schöne alte mittelalterliche Bierbaum'sche Haus (S. 57). Am Ende der Faller'sleberstraße die Katharinenkirche (S. 47) und Braunschweigs größter öffentlicher Platz, der Hagenmarkt, mit dem Heinrichsbrunnen (S. 36). Vom Hagenmarkte in südl. Richtung geht die Wanderung zum Bohlwege, an dessen rechter Seite das Gebäude des alten Collegium Carolinum, welches demnächst dem Abbruche verfallen wird (Nr. 41), weiter hinunter an derselben Seite, zwischen Bohlweg, Hagenscharrn und Ruhfäutchenplatz das Herzogl. Museum (mit der Paulinerkirche (S. 48), gegenüber das Gebäude des Herzogl.

Staatsministeriums (die geheime Kanzlei). Dem Museum gegenüber mündet der Steinweg, den wir verfolgen, mit einigen interessanten alten Hausfassaden (namentlich Nr. 16); am Ende ist links Café Lüd und geradeaus das Herzogl. Hoftheater (S. 25 und 67) in der Mitte des Herzogl. Parks, in dessen südlichem Theile das neue Herzogliche Museum im Bau begriffen ist. Wir kehren den Steinweg zurück und verfolgen links die Straße „Ritterbrunnen“, gehen durch's Gitter in den Schloßgarten und haben die Nordfront des Schlosses (S. 63) vor uns. Diese umschreiten wir links und gehen von der östlichen Gartenseite durch das Schloß auf den Schloßplatz. Hier die beiden Reiterstandbilder der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm (S. 36). Wieder auf den Bohlweg gelangt, gehen wir durch den der nordwestl. Schloßdecke gegenüberliegenden Langenhof zum Wilhelmsplatze. Hier die Dompfarre sowie der Dom selbst mit der alten Linde (S. 39), links der Eingang zur Münzstraße mit dem Justiz- und Polizeigebäude, weiter links das häuslich unbedeutende Stadthaus. Gehen wir um die Westfront des Dom's nach Norden herum, so betreten wir den Burgplatz mit dem alten Löwen (S. 33), dem von Belthelm'schen Hause (Nr. 2) und den Ruinen der alten Burg Dankwarderode (S. 54); die Wand des Saalhauses Heinrich des Löwen liegt an der Ostseite, nach dem Ruhfäutchenplatze. Auf dem Burgplatze mündet links (westl.) die Straße „vor der Burg“. Verfolgt man diese an der Bieweg'schen Buchhandlung rechts vorbei, so gelangt man zum Saß mit dem Demmer'schen Hause (Nr. 5,

S. 58 und 60) und gegenüber Schulze's Restauration. Wer von hier das städtische Museum (S. 25) noch zu besuchen gedenkt, geht den Sack nördl. bis zum Ende hinunter, wendet sich rechts über die Packhofstraße und dann links über die Höhe zum Neustadtrathause (S. 53). Auf der nördl. ziehenden Reichenstraße links das Haus Nr. 3 (Abb. S. 62) zu beachten. Hier kann man auch an der nördl. Seite des Rathauses einen kurzen Abstecher über die Küchenstraße zum vordern Ende der Langenstraße machen (Haus Nr. 9) und hat rechts und links interessante Einblicke zur alten Waage und zum Meinhardshofe — ein echtes altes Stadtbild! — Sonst vom Demmerschen Hause südlich den Sack entlang durch die krumme und enge Schuhstraße, eine Hauptverkehrsader, wieder zum Kohlmarkt, links über den Damm bis zum südl. Teile der Münzstraße und diese (rechts) entlang. Links das Direktionsgebäude der städtischen Gas- und Wasserwerke und der Feuerlöschanstalten (S. 71). Dann südlich weiter (nicht links und rechts) über die Leopoldstr. (an welcher rechts das Gebäude der Freimaurerloge mit dem Denkmale Herzog Leopolds (S. 38), auf der Wallstraße rechts, Lejewig' Haus (S. 72) zur Promenade am Bruchthor. Gerade vor uns der Eisenbahnpark; wir wenden uns links auf den Siegesplatz mit dem imposanten Kriegerdenkmal (S. 36) und dann wieder links zum Lessingplatze mit dem Lessingdenkmale (S. 35). Dann zur dicht daneben liegenden Egidienkirche (S. 46), zum Egidienmarkte mit Lessing's Sterbehause, dann um den Chor der Kirche rechts herum auf den Egidienkirchhofe zu Spohrs Geburtshause (S. 72). Von der Chor-

seite der Egidienkirche rechts zur Auguststraße mit dem Amtsgerichtsgebäude und dem Hause Nr. 32 r., durch die Monumentstr. links zum Monumentplatz, auf welchem das Denkmal der Herzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm (S. 34). An der südlichen Seite desselben der Windmühlberg, dessen Besteigung durch eine sehr schöne Rundsicht lohnt. Von hier auf die Augustthorpromenade und rechts (westl.) wieder auf den Siegesplatz und über die Bruchthorpromenade zum Bahnhofe zurück. Wer mehr Zeit hat, möge immerhin das hinter dem Bahnhofsgebäude gelegene städtische Wasserwerk besuchen, von dessen Turme man gleichfalls einen sehr schönen Rundblick hat.

Bei sehr beschränkter Zeit kann man — in  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden — die wichtigsten Sehenswürdigkeiten etwa in folgender Reihe besichtigen: Bahnhof, Friedrich-Wilhelmstraße, Kohlmarkt, Poststraße, Altstadtmarkt, um die Martinikirche, Altstadtmarkt und Poststraße zurück, Kohlmarkt, Schuhstraße, Sack, vor der Burg, Burgplatz, um den Dom (r. Münzstraße), vom Burgplatz zum Ruhfäutchenplatz (vor der Burg Dankwarderode nördlich herum) durch die neue Verbindungsstraße zum Hagenmarkte, Bohlweg bis zum Steinwege, diesen entlang zum Theater zurück durch den Ritterbrunnen zum Schlosse, um dieses herum, Bohlweg weiter entlang, Stobenstraße, Egidienmarkt, mit Egidienkirche und Lessing's Sterbehäus, Lessingplatz, Siegesplatz, Bruchthorpromenade, Bahnhof.

## Nachweise von Gasthöfen und Restaurationen.

**Gasthöfe:** Schraders Hôtel (Inhaber Fr. Ciffée) Gördelingerstr. 7; Deutsches Haus (Inhaber Schrader) Neuestr. 21; Hôtel St. Petersburg (Inhaber Witte) Kohlmarkt 10; Hôtel Blauer Engel (Inh. Wwe. Meyer) Gördelingerstraße 40; Hôtel de Prusse (Inh. Joh. Grund) Damm 26; Frühling's Hôtel Stadt Bremen (Inhaber Frühling), Bankplatz 7; Meyer's Hôtel (Inhaber D. H. Meyer) Am Bruchthor 2; Bethmann's Hôtel (Inh. H. Bethmann) Gördelingerstr. 42.

**Restaurationen und Bierlokale in der Stadt:** Hôtel d'Angleterre (Inhaber Behnecke) Breitestr. 18, Concert- und Gesellschaftshaus mit Restaurant. Ciffée (in Schrader's Hôtel) Gördelingerstr. 7, feine Restauration mit Logen. Restauration zum schwarzen Wal-  
fisch zu Askalon (Inhaber H. Schulze, vormals Ulrici), großer Neubau von Prof. Rinklake, mit Fresken von E. Ketemeyer, mit Logen, Billardsälen 2c.; Mollen-  
hauer, Friedrich-Wilhelmstr. 3, feines Restaurant und Café mit Logen für Damen; Bankkeller (Inh. Rauschenberg), unter der Braunschw. Bank, Eingang von der Südstraße; Rest. Bertram, Hagenmarkt 8; zum Gieseler (Inhaber Burgdorf) mit schönem Holzschnittwerk, am Gieseler 5; Wolters (Hofbrau-



haus), interessanter Fachwerkbau, von 1567, neu hergestellt 1869, Gölldenstraße 7; Café Denecke (Inhaber Truyen) Kohlmarkt 1, hat gegen 30 Zeitungen ausliegen.

**Restaurationen in der Stadt, welche zugleich Gartenlokale besitzen:** Café Lück (Inh. Wwe. Leonhard), Steinweg 22, dem Hoftheater gegenüber; Rest. Denecke (Inh. E. Thies) Schuhstraße 30, mit Logen und Sälen für Gesellschaften; Wilhelmsgarten (Inhaber W. Kruse) mit großen sehenswerten Gartenanlagen, worin von Ende Mai bis September täglich Militärconcerte stattzufinden pflegen; Sievers, Höhe 27; Grund (Hôtel de Prusse) Damm 20; Meyer's Hôtel, Bruchthor 2; Bierconvent (Inh. H. Görz) Theaterpromenade 16.

**Mummebrauereien:** Kettelbeck, Beckenwerperstraße 26; Kniep, Bäckerkint 4.

**Weinstuben:** Rittmeyer u. Comp. (Altstadtrathaus) Altstadtmarkt 7; im Gewandhause, Poststr. 8, vom 1. October 1884 ab gepachtet von den Weinhändlern Schrader u. Oberländer; Mumme und Biermann, Eiermarkt 6; Rheingauer Weinstube, Friedrich-Wilhelmstr. 25.

**Restaurationen und Gartenlokale außerhalb der Thore:** Holst's Garten (Inhaber Bödemann) Wolfenbüttelerstr. 48, vor dem Augustithore, Concertgarten mit hübschen Promenaden und Sommertheater (Posse, Operette, Lustspiel); Heinrichshafen (Inhaber Gerecke), Gartenlokal an der Oker in Eisenbüttel, mit hübschem Blicke auf die Stadt; Dampfschiff Nachmittags von der Bruch-

thorpromenade ab, auch die Pferdebahn nach Richmond führt in die Nähe; Weißes Roß (Inh. Cuers), großer schattiger Garten, vor dem Petriithore Selterstraße 15; Stadtparkrestauration (Pächter Dinus), in der Nähe des Rußberges, vor dem Steinthore; Markgraf's Garten, Helmstedterstr. 10, unweit des Steinthores, (Haltestelle des Omnibus nach Riddagshausen); Engelhardt's Rest. (im Volksmunde „der lustige Füsilier“), Gliesmaroderstr. 6, vor dem Faller'sleberthore; Bod's Keller (Pächter Thie) Hamburgerstr. 50, vor dem Wendenthore, von wo das Schlachtehaus leicht zu erreichen; Felsenkeller (Inhaber Strüvie) früher Autorshöhe genannt, Juliusstr. 34, vom Hohenthore oder Wilhelmithore ab zu erreichen.

### **Vergnügungslokale außerhalb der Stadt.**

Vor dem Augustthore: Dorf Melverode, „Das große Weghaus“, Dorf Mascherode am Holze. Omnibusverbindungen mit den genannten Orten vom Thore ab.

Vor dem Steinthore: Lindenhof, Schöppenterturm, Buchhorst; Omnibusverbindung vom Thore nach dem Dorfe Riddagshausen.

Vor dem Faller'sleberthore: Gliesmarode, auch Querum mit dem Holze.

Vor dem Wendenthore: Forsthaus und Wendenturm.

Vor dem Petriithore: Delper mit mehreren Lokalen und das von Pawel'sche Holz, hinter Delper die Dörfer Watenbüttel und Beltenhof.

Vor dem Hohenthore: Lehdorf, Rastturm, Rothenburg und Dorf Broitzem.

Vor dem **Wilhelmthore**: Rüningen, Thiede und Thieder Lindenberg; der letztere ist zu erreichen mit der Eisenbahn von Braunschweig aus von der Haltestelle Leiferde.

---

**Bäder**: Puhst, am Fallerleberthore 12; Mosel Schöppenstedterstraße 42; Gase, am Bruchthor 4 (kalte Bäder); Mylius, Flußbäder in der freien Oker, zu erreichen von der Wolfenbüttlerstraße oder durch den Bahnhofspark, am Wasserwerke vorbei.

---

### **Behörden und öffentliche Anstalten.**

Herzogl. Staats-Ministerium: Bohlweg 51.

Herzogl. Kammer und Bandirektion: An der Martinikirche 7.

Landschaftliches Haus und Finanz-Direktion: An der Martinikirche 8.

Herzogl. Haupt-, Finanz- und Kammer-Kasse: ebenda.

Herzogl. Steuercollegium: An der Martinikirche 6.

Herzogl. Haupt-Steuer-Kasse: An der Martinikirche 8.

Herzogl. Polizeidirektion: Münzstraße 1.

Herzogl. Hauptsteueramt (u. Pachthof): Jöddenstraße 2.

Herzogl. Kreis-Kasse: Jöddenstr. 2.

Herzogl. Landesökonomiecommission und Obersanitätscollegium: An der Katharinenkirche 11.

Herzogl. Leihhaus: Eiermarkt 5.

Herzogl. Lotteriedirektion: Scharnstraße 6.

Herzogl. Kreisdirektion: Turnierstraße 7.

**Herzogl. Oberlandes- und Landgericht:** Münzstr. 17.  
**Herzogl. Amtsgericht Braunschweig und Riddagshausen:**  
Auguststraße 6.

**Kaiserl. Oberpostdirektion und Postamt:** Friedrich-Wilhelmstraße 3. Eine Filiale des Postamtes befindet sich Fallerstraße 3. (auch zu Paket- und Geldsendungen und zur Empfangnahme telegraphischer Depeschen und Benutzung der Fahrpost nach Vorfelde); für Briefe und telegraphische Depeschen ist ein Postbureau auf dem Bahnhofe, an der westl. Seite, außen.

**Reichstelegraph:** im Postgebäude; Empfangnahme von Depeschen in der Schalterhalle.

**Telegraphenstation der Eisenbahn:** Bahnhof, unter der Halle, östl. Seite. Depeschen dürfen nur angenommen werden, wenn der Reichstelegraph geschlossen ist (12 Uhr N. bis 6 $\frac{1}{2}$  Uhr N.)

**Eisenbahndirektion:** Bahnhof, das Gebäude östlich.

**Herzogl. Oberhofmarschallamt:** Schloß.

**Herzogl. Oberhofmarschall-Amts-Kasse:** An der Martini-firche 7.

**Herzogl. General-Hof-Intendantur:** Schloß.

**Herzogl. Hofstaats-, Hofjagd- und Herzogl. Privat-Vermögens-Kasse:** An der Martini-firche 7.

**Herzogl. Oberstallmeisteramt:** Langedammstr. 10.

**Herzogl. Landgestüt:** Am Mosthof 2.

**Herzogl. Hoftheaterintendantur:** Wilhelmstraße 21.

**Stadthaus (Magistrat):** Kleine Burg 1.

**Stadtkasse:** ebenda.

**Herzogl. Standesamt:** Wilhelmsplatz 10 (im Stadthause).

**Braunschweigische Bank:** Bankplatz 6.

**Creditanstalt:** Steinstraße 1.

**Reichsbankstelle:** Rattreppe 22.

**Braunschw. = Hannoversche Hypothekenbank:** Egidiemarkt 12.

**Agronom. = chemische Versuchsanstalt** des landwirtschaftlichen Vereins: Eiermarkt 6.

---

## **Verkehrsanstalten und Aehnliches.**

**Pferdebahn.** Vom Bahnhof über Kohlmarkt, Bohlweg, Fallersleberstraße nach dem Fallersleberthore; vom Wilhelmithore zum Bahnhofe und über Kohlmarkt, Bohlweg, Wendenstraße bis zur Schleinitzstraße vor dem Wendenthore; vom Kohlmarfte (resp. Bahnhofe) über Altstadtmarkt, Breitestraße, zum weißen Rosse vor dem Petriithore; vom Hohenthore über Sonnenstraße, Altstadtmarkt, Neuestraße, Burgplatz, Steinweg zum Steinthore; vom Bahnhofe nach Richmond. Fahrpreis für jede dieser Strecken 10 Pf.; Abonnement 11 Fahrten für 1 Mark, 45 Fahrten für 4 Mark.

**Dampfschiffahrt** nach dem Heinrichshafen in Eisenbüttel (S. 85). Von Mai bis September täglich mit Ausnahme von Donnerstag und Freitag. Abfahrt Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr von der Bruchthorpromenade dicht neben der östlichen Bahnhofsbrücke. Rückfahrt um 2,40, 3,40, 4,40 und 5,40 (Sonntags drei Fahrten mehr). Fahrpreis 10 Pfennig. Dauer der Fahrt 20 Minuten.

---





# Fahr-Taxe

für das

öffentliche Fuhrwesen in Braunschweig.

## Droschkenfahrten.

### A. Zeitfahrten.

- 1) bis 30 Minuten . . . . .
- 2) bis 45 Minuten . . . . .
- 3) bis 1 Stunde . . . . .
- 4) für jede folgende angefangene Viertelstunde . . . . .

1—2 Personen		3—4 Personen	
Mf.	Pf.	Mf.	Pf.
—	90	1	25
1	35	1	75
1	75	2	50
—	40	—	50

### B. Einzelne Fahrten im städtischen Bezirke.

- 1) innerhalb der äußeren Umflutgräben (siehe Bemerkungen 1 und 2 . . . . .
- 2) über die äußeren Umflutgräben hinaus (siehe Bemerkungen 1 und 2)

—	50	—	80
—	60	—	90

### C. Einzelne Fahrten über den städtischen Bezirk hinaus.

- 1) nach Gliesmarode, Lehdorf und Delper . . . . .
- 2) nach Riddagshausen und bis vor das Pawel'sche Holz . . . . .
- 3) nach dem Wendenturme, Schöppentiederturme, Rüningen, Broikem, Querum, Grünen Jäger, Klein-Stöckheim einschließlich Weghaus, Raffturme und bis in das Pawel'sche Holz . . . . .

1	50	2	—
1	75	2	50
2	—	3	—

### D. Hunde.

Mitnahme eines Hundes bei einer einzelnen Fahrt  
oder für jede Stunde einer Fahrt auf Zeit

Mf.	Pf.
—	10

### E. Gepäc.

Jedes Stück Gepäc, soweit dasselbe nicht kostenfrei  
zu befördern ist:

- 1) bei einer einzelnen Fahrt oder für die erste  
Stunde einer Fahrt auf Zeit
  - a) bei einem Gewichte von 10—25 Kilo
  - b) " " " " 25—50
- 2) für jede folgende "Stunde" einer Fahrt auf  
Zeit
  - a) bei einem Gewichte von 10—25 Kilo
  - b) " " " " 25—50

—	15
—	25
—	10
—	20

### F. Aufgeld bei Bestellungen.

Bei Bestellung einer Droschke zum sofortigen Ge-  
brauche für die Fahrt nach dem Orte, wohin  
sich die Droschke der Bestellung zufolge be-  
geben soll

- a) wenn dieser Ort innerhalb der äußeren  
Umflutgräben liegt
- b) wenn er außerhalb derselben im städti-  
schen Bezirke liegt . . . . .

—	10
—	20

### G. Fahrten außerhalb der gewöhnlichen Fahrzeit.

Für Fahrten während der Stunden von 10 Uhr Abends  
bis 7 Uhr Morgens in der Zeit vom 1. April bis 30. Sep-  
tember und während der Stunden von 10 Uhr Abends bis 8  
Uhr Morgens in der Zeit vom 1. October bis 31. März wird  
der doppelte Fahrpreis berechnet.

### Bemerkungen:

- 1) Eine einzelne Fahrt von einem außerhalb der äußeren  
Umflutgräben belegenen Halteplatze ab nach einem inner-  
halb derselben belegenen Punkte ist nach Nummer 1 des  
Abschnittes B zu bezahlen.
- 2) Jede Benützung einer Droschke unter 15 Minuten inner-  
halb des städtischen Bezirkes ist nach Nummer 1 bez. 2

des Abschnitts B zu vergüten. Es steht dem Fahrgaste mithin frei, innerhalb des bezeichneten Zeitraums die Droschke zu verlassen und wieder einzusteigen.

- 3) Kinder, welche noch getragen werden müssen, sind unentgeltlich mitzunehmen; zwei andere in Begleitung einer erwachsenen Person befindliche Kinder unter 12 Jahren gelten für eine erwachsene Person.
- 4) Falls bei einer Fahrt über den städtischen Bezirk hinaus mehr als 4 Personen befördert werden, ist für jede die Zahl von 4 überschreitende Person (siehe jedoch Bemerkung 3) der Betrag von 25 Pf. zu zahlen.
- 5) Die für Fahrten nach den im Tarif unter C aufgeführten Ortschaften und Vertlichkeiten bestimmten Preise gelten nur für die Hinfahrt. Wird die Droschke auch für die Rückfahrt benutzt, so ist derselbe Satz nochmals zu zahlen.

Falls die Personen, welche den Wagen zur Hinfahrt benutzt haben, ihn sofort zur Rückfahrt nach einer Wartezeit von nicht mehr als 15 Minuten bedingen oder ihn auf Zeitfahrt annehmen wollen, so muß der Droschkenfutscher hierauf eingehen; andernfalls steht es ihm frei, andere Personen zur Rückfahrt einzunehmen.

**Droschkenhalteplätze:** Bahnhof, Friedrich-Wilhelm str. (vor dem Hauptpostgebäude), Rohlmart und Hagenmarkt.

## **Taxe für Bahnhofs-Gepäckträger.**

Für Transporte

1. aus dem Packraum bis zu dem den Reisenden in die Stadt bringenden Wagen oder von letzterem in den Packraum, imgleichen bei Umpedition aus dem Gepäckaussgabelocale in das Gepäcannahmelocal
  - a) für gewöhnliches Reisegepäck bis 25 kg. . . 0,10 Mk.
  - b) " " " über 25—50 kg. . . 0,20 "
  - c) " schwere Gegenstände . . . . . 0,30 "

2. aus der Stadt einschließlich der Promenaden bis an die Thore, von oder nach dem Bahnhofe

a) für gewöhnliches, aus einen oder mehreren Stücken bestehendes Reisegepäck bis insges. 25 kg. 0,25 Mk.

b) über 25— 50 kg. . . . . 0,40 „

c) über 50—100 kg. . . . . 0,50 „

d) über 100—150 kg. . . . . 0,60 „

und so fort für jedes Mehrgewicht bis 50 Kilogramm 10 Pf. mehr.

3. Für Wege außerhalb der Stadt ist eine besondere Uebereinkunft mit dem Reisenden zu treffen, die zu leistende Gebühr darf aber höchstens den doppelten Betrag der obigen Sätze ausmachen, in zweifelhaften Fällen entscheidet der Vorstand der Gepäckerpedition:

## **Tarif für das Dienstmannswesen in der Stadt Braunschweig.**

A. Für bestimmte Gänge und Bestellungen einschließlich der Benutzung von Karren und Gerätschaften in

Station I: umfaßt alles Terrain innerhalb der äußeren Umflutgräben, jedoch incl. Personenbahnhof.

Station II: umfaßt alles Terrain außerhalb der äußeren Umflutgräben bis zu den nachbenannten und den dazwischenliegenden Punkten:

1) Wolfenbüttlerstraße (Eisenbahnbrücke),

2) Salzdahlumerstraße (Bahnübergang),

3) Helmstedterstraße (Bahnübergang),

4) Carlstraße (Eisengießerei),

5) Vor dem Fallersleberthore (Bülten),

6) Hamburgerstraße (Forsthaus),

7) Gellerstraße (Schmidt'sche Fabrik),

8) Madamenweg (Pflingststraße),

9) Broißemerweg (Actien-Ziegelei Braunschweig),

10) Frankfurterstraße (Artmann'sche Fabrik);

Station III: umfaßt alles über die sub II bezeichneten Punkte hinaus liegende städtische Terrain.

	Ohne Gepäck oder mit Gepäck bis 7½ Kilo	Mit Gepäck von 7½ bis 25 Kilo	Mit Gepäck von 25 bis 75 Kilo	Für jede an- gefangene 50 Kilo über 75 Kilo bis zu einem Ge- sammtgewicht v. 250 Kilo
a) innerh. der ein- zelnen Stationen	Pf. 15	Pf. 30	Pf. 40	Pf. 30
b) aus d. einen Sta- tion in die unmit- telb. angrenzende	30	60	80	40
c) aus Station I in Station III oder umgekehrt . . . .	50	90	100	50

B. Für Gänge und Bestellungen, zu welchen der Dienstmann auf Zeit angenommen ist:

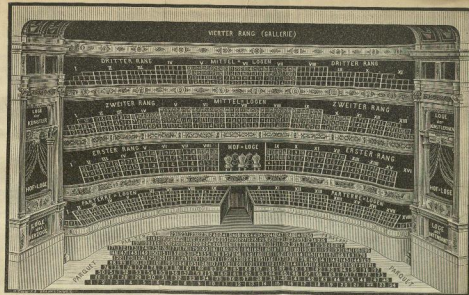
	Für die 1. Stunde	Für jede angefan- gene weitere halbe Stunde
1) ohne Karren zc. .	Pf. 40	Pf. 15
2) mit solchem . . .	50	20

C. Die vorstehenden Preissätze finden nur Anwendung, wenn die Benutzung des Dienstmanns im Sommerhalbjahre (1. April bis 30. September) innerhalb der Zeit von früh 7 bis Abends 9 Uhr und im Winterhalbjahre (1. October bis 31. März) innerhalb der Zeit von früh 8 bis Abends 8 Uhr erfolgt. Bei Verwendung außer dieser Zeit tritt eine Erhöhung der Preissätze um die Hälfte ein.

D. Die Vergütung für alle Dienstleistungen, auf welche die vorstehenden Bestimmungen nicht passen, bleibt der freien Vereinbarung überlassen, und ist dahin auch die Entschädigung für die innerhalb ein und derselben Station zur Ausführung zu bringenden Aufträge zu rechnen, welche — bei Benutzung des kürzesten Weges — die Durchschneidung einer andern Station erforderlich machen.

BIBLIOTHEK.  
HERZOGL.  
TECHN. HOCHSCHULE  
CAROLO-WILHELMINA  
BRAUNSCHWEIG.





## Zuschauerraum im Herzoglichen Hof-Theater.

Preise der Plätze:

Sperrsitz (Parquet) . . . . .	Nach 3. 50
Parquet . . . . .	„ 1. 80
Parquet-Loge . . . . .	„ 2. 50
„ (Mittel-Logen No. 8, 9, 10, 11) „	3. —
1. Rang . . . . .	„ 3. 50

1. Rang (Mittel-Logen No. 8 u. 9) Nach	4. 50
2. „ (Mittel-Logen No. 6, 7, 8) „	1. 50
3. „ (Mittel-Logen No. 5, 6, 7) „	— 80
4. „ (Mittel-Logen No. 4, 5, 6) „	1. —
5. „ (Mittel-Logen No. 3, 4, 5) „	— 50

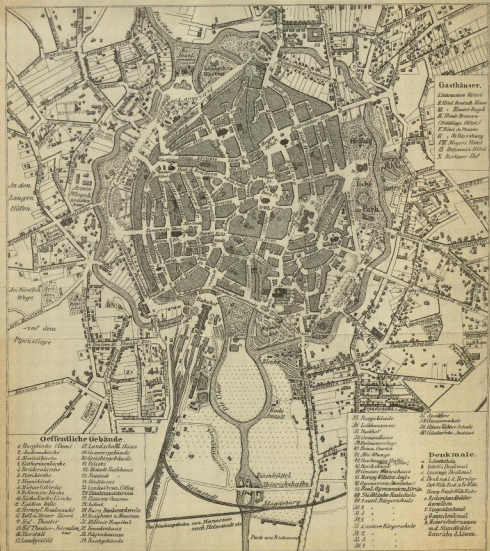
Die Foyer-Casse — Wilhelmstrasse 21 — ist Morgens von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Die Abend-Casse wird um 6 Uhr geöffnet.

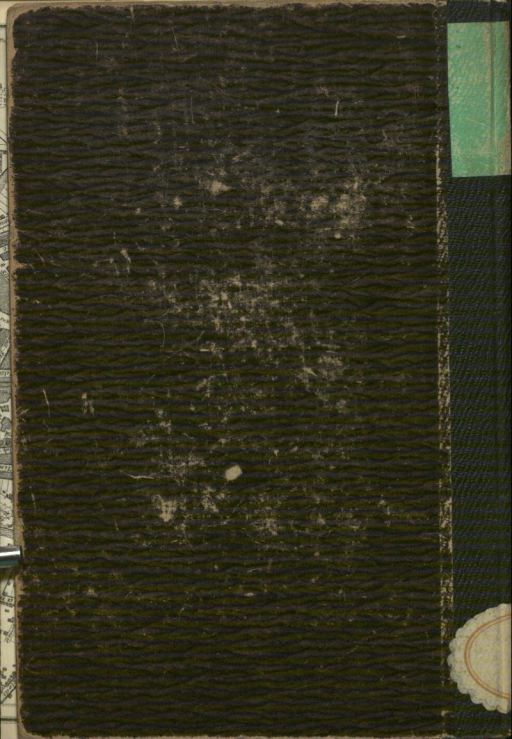
(Verlag von Albert Zimbach)

Anfang der Vorstellungen gewöhnlich halb 7 Uhr.

(Näheres verboten.)

# PLAN von BRAUNSCHWEIG.







# KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*